



Zum Stand des internationalen Reiseverkehrs	97
Auslandstourismus im RGW	106
Neue Impulse für den Innerdeutschen Handel erforderlich	111

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 10/79

Berlin

8. März 1979

46. Jahrgang

Zum Stand des internationalen Reiseverkehrs

Dieser Bericht gibt in gekürzter Fassung die Ergebnisse einer Untersuchung wieder, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrage der AMK Berlin – Ausstellungs-Messe-Kongress-GmbH – anlässlich der 13. Internationalen Tourismus-Börse ITB Berlin durchgeführt hat¹. Analysiert wurde die Entwicklung der mit dem zwischenstaatlichen Reiseverkehr verbundenen Einnahmen- und Ausgabenströme im OECD-Raum und in den Entwicklungsländern. Der Reiseverkehr im RGW-Raum wird hier gesondert in einem zweiten Bericht behandelt.

Struktur und Entwicklung von Einnahmen und Ausgaben der OECD-Länder im internationalen Tourismus

Der Welt-Tourismus² hat 1977 einen kräftigen Aufschwung erlebt, nachdem das Jahr 1976 – gemessen am Trend seit 1970 – nur unterdurchschnittliche Steigerungsraten gebracht hatte. Der weitaus größte Anteil an den Tourismuseinnahmen und -ausgaben der Welt entfällt auf die OECD-Länder³, 1977 waren es rund vier Fünftel; die außereuropäischen Entwicklungsländer waren nur mit einem Fünftel beteiligt. In den OECD-Ländern waren die Ausgaben für Tourismus wiederum höher als die Einnahmen, das Defizit der Tourismusbilanz hat sich jedoch gegenüber 1976 auf rund 1,4 Mrd. \$ verringert.

Regional war der kräftige Aufschwung des internationalen Reiseverkehrs 1977 stark differenziert. Innerhalb der Gruppe der OECD-Länder erwies sich der europäische Raum als besonders attraktiv. Mit 25 vH expandierten hier die Einnahmen überdurchschnittlich stark, in den außereuropäischen Ländern wiesen sie mit 5 vH dagegen nur eine bescheidene Zunahme auf.

So blieb in den USA die Entwicklung der Tourismuseinnahmen 1977 gegenüber dem Vorjahr und im Vergleich zum längerfristigen Trend stark zurück.

In Kanada nimmt die Zahl der aus den USA Einreisenden – sie stellen traditionell rund neun Zehntel der ausländischen Touristen in Kanada – seit einigen Jahren ab. Für einen teilweisen Ausgleich hatten bis 1976 die europäischen Touristen gesorgt; ihre Zahl ging im Jahr 1977 jedoch um 9 vH zurück. Mindereinnahmen in Höhe von 900 Mill. \$ oder knapp 4 vH gegenüber dem Vorjahr waren die Folge. Das einzige außereuropäische Land, das eine überdurchschnittliche Zunahme des Touristenstroms und der Tourismuseinnahmen verbuchen konnte, war Japan. Gleichzeitig hatten die Japaner aber auch bei den Ausgaben die höchsten Zuwachsraten.

In wichtigen Reiseländern Europas – Italien, Spanien, Großbritannien – hatte der Tourismus einen beachtenswerten Anteil an der Verbesserung der Leistungsbilanzen. Zu dem Tourismusboom in

¹ Die ausführliche Fassung kann bei der AMK Berlin, Messedamm 22, 1000 Berlin 19, angefordert werden.

² Die Staatshandelsländer sind hier nicht berücksichtigt, weil die Umrechnung ihrer Einnahmen und Ausgaben im internationalen Reiseverkehr in US-\$ problematisch ist. Außerdem nicht enthalten sind einige kleinere, vom Internationalen Währungsfonds statistisch nicht erfaßte Entwicklungsländer sowie Hongkong.

³ Für diese Untersuchung sind Malta und Zypern der OECD-Gruppe zugeordnet worden.

Höhe und Veränderung der Einnahmen (E) und Ausgaben (A) im internationalen Tourismus nach Regionen und ausgewählten Ländern

		1970		1976		1977		Veränderung in vH	
		Mill.\$	Quote ¹⁾	Mill.\$	Quote ¹⁾	Mill.\$	Quote ¹⁾	1977/70 ²⁾	1977/76
Welt ³⁾	E	18 809	5,1	46 229	4,2	55 217	4,4	16,4	19,4
	A	17 996	4,9	46 790	4,2	54 966	4,4	17,6	17,5
OECD ⁴⁾	E	15 313	5,0	36 235	4,3	43 581	4,6	15,7	20,3
	A	15 001	5,1	38 097	4,5	44 932	4,6	16,9	17,9
Europäische OECD-Länder ⁴⁾	E	11 412	6,0	27 685	5,2	34 588	5,7	16,2	24,9
	A	9 060	4,9	25 539	4,7	31 005	5,0	19,0	21,4
EG	E	6 587	4,4	15 891	3,8	20 307	4,2	16,7	27,8
	A	7 013	4,9	19 149	4,6	23 104	4,9	18,4	20,7
Belgien/Luxemburg	E	348	2,8	858	2,4	1 166	2,7	19,2	36,0
	A	492	4,3	1 444	4,0	1 896	4,5	21,1	31,3
Bundesrepublik Deutschland	E	1 325	3,1	3 206	2,6	3 838	2,7	15,9	19,7
	A	2 795	7,1	8 848	7,8	10 825	8,3	20,9	22,3
Dänemark	E	314	6,9	806	6,3	940	6,5	16,4	16,6
	A	273	5,4	750	5,0	942	5,7	19,4	25,6
Frankreich	E	1 317	5,3	3 628	4,9	4 388	5,1	18,7	21,0
	A	1 109	4,7	3 421	4,4	3 926	4,6	20,7	14,8
Großbritannien	E	1 037	3,3	2 904	4,1	3 801	4,6	20,3	30,9
	A	917	3,2	1 798	2,6	1 921	2,4	11,2	6,8
Irland	E	178	11,6	246	5,9	307	5,8	7,9	24,8
	A	96	5,2	196	4,2	247	4,2	14,9	25,9
Italien	E	1 639	8,7	3 181	6,6	4 756	8,1	14,0	49,5
	A	726	4,0	710	1,4	893	1,6	0,9	25,8
Niederlande	E	429	2,9	1 063	2,2	1 110	2,1	13,8	4,4
	A	605	4,0	1 981	4,4	2 453	4,8	22,1	23,8
EG-Beitrittsländer	E	2 115	28,0	4 237	20,0	5 505	22,0	12,5	29,9
	A	291	3,1	698	2,3	829	2,6	15,2	18,7
Griechenland	E	194	17,6	825	20,4	980	21,2	23,2	18,7
	A	55	2,9	150	2,5	163	2,4	16,4	8,9
Portugal	E	240	15,4	327	12,4	403	13,7	3,7	23,3
	A	98	4,9	144	3,0	135	2,4	6,1	- 6,2
Spanien	E	1 681	34,3	3 085	21,2	4 123	23,6	11,7	33,6
	A	138	2,5	404	2,0	530	2,7	18,9	31,2
Obrige Mittelmeerländer	E	370	9,2	1 103	9,0	1 186	9,3	17,9	7,5
	A	196	4,0	708	4,6	894	4,6	23,0	26,2
Jugoslawien	E	276	9,6	802	9,5	841	9,3	17,3	4,9
	A	132	4,0	462	5,4	575	5,3	20,9	24,5
Malta	E	24	17,0	68	13,6	81	13,8	22,8	20,7
	A	5	2,6	13	2,8	22	3,6	21,7	61,2
Türkei	E	51	6,6	180	6,3	205	8,0	22,5	14,1
	A	47	4,0	208	3,5	269	3,8	32,3	29,2
Zypern	E	20	8,5	53	11,0	58	10,3	7,2	9,0
	A	12	4,4	25	4,5	29	4,0	11,9	15,1
Finnland	E	129	4,6	338	4,4	375	4,0	15,0	10,8
	A	95	3,1	333	3,7	377	4,0	22,4	13,4
Island	E	5	2,1	12	2,1	15	2,1	15,9	25,1
	A	7	2,8	23	3,8	36	4,6	23,8	58,2
Norwegen	E	158	3,3	409	3,1	478	3,3	17,8	16,8
	A	244	4,9	809	4,9	1 026	5,3	24,1	26,8
Österreich	E	999	23,1	3 141	23,4	3 755	24,0	20,0	19,5
	A	306	7,0	1 522	10,3	2 107	11,4	32,1	38,5
Schweden	E	144	1,7	353	1,7	442	2,0	17,9	25,3
	A	482	5,8	1 082	4,7	1 247	5,1	14,2	15,3
Schweiz	E	905	11,5	2 201	9,9	2 525	9,8	15,7	14,8
	A	427	5,7	1 216	6,8	1 386	6,5	18,5	14,0

Europa trug bei, daß trotz der Schwäche des US-\$ der Zustrom von Touristen aus Nordamerika in den meisten europäischen Ländern überproportional zugenommen hat. Dies trifft insbesondere für die Mittelmeerländer Italien, Griechenland, Spanien und Jugoslawien zu; auch in der Schweiz und in Österreich sind durch Urlauber aus Nordamerika die Zuwachsraten des Reiseverkehrs angehoben worden. Im innereuropäischen Reiseverkehr haben sich

die Akzente etwas verschoben: Großbritannien und Irland haben als Reiseländer für europäische Touristen an Attraktivität gewonnen. In Großbritannien ist dies zweifellos auch auf die preisgünstigen Städtereisen vom Kontinent nach London zurückzuführen. Zwischen einigen südlichen Ländern Europas hat die Reisetätigkeit ebenfalls kräftig zugenommen: Mehr Spanier, Portugiesen und Griechen reisten vor allem nach Italien. Die Zahl der Portu-

noch: Höhe und Veränderung der Einnahmen (E) und Ausgaben (A) im internationalen Tourismus nach Regionen und ausgewählten Ländern

			1970		1976		1977		Veränderung in vH	
			Mill.\$	Quote ¹⁾	Mill.\$	Quote ¹⁾	Mill.\$	Quote ¹⁾	1977/70 ²⁾	1977/76
Außereuropäische OECD-Länder			E 3 901	3,4	8 549	2,7	8 993	2,6	14,2	5,2
			A 5 941	5,5	12 558	4,1	13 926	3,9	13,1	10,9
Australien			E 143	2,5	301	2,0	347	2,2	15,2	15,1
			A 219	3,4	629	3,9	571	3,2	17,1	- 9,3
Japan			E 232	1,0	313	0,4	424	0,4	10,0	35,5
			A 315	1,5	1 664	2,2	2 152	2,6	28,7	29,3
Kanada			E 1 162	5,7	1 971	4,3	1 900	3,8	8,8	- 3,6
			A 1 359	7,0	3 167	6,2	3 465	6,4	15,7	9,4
Neuseeland			E 33	2,4	156	4,8	158	4,3	26,9	1,1
			A 68	4,8	233	5,7	286	6,6	23,7	22,7
USA			E 2 331	3,6	5 808	3,4	6 166	3,4	16,4	6,2
			A 3 980	6,7	6 865	4,3	7 452	3,9	9,3	8,6
Außereuropäische Entwicklungsländer			E 3 377	6,0	9 706	3,9	11 316	3,9	19,4	16,6
			A 2 819	4,2	8 305	3,4	9 631	3,4	21,2	16,0
Erdölexportierende Länder ⁵⁾			E 309	1,9	1 697	1,3	2 124	1,5	34,0	25,2
			A 599	3,5	3 503	3,6	4 644	4,0	36,8	32,6
Algerien			E 10	0,9	28	0,5	29	0,5	25,3	5,3
			A 25	1,7	104	1,5	160	1,8	38,1	53,9
Iran			E 45	1,7	431	1,6	614	2,2	46,4	42,6
			A 93	3,0	1 092	4,9	1 465	6,4	52,7	34,2
Saudi Arabien			E 102	4,3	680	1,7	823	1,8	40,1	21,0
			A 102	5,0	680	3,2	936	3,3	37,2	37,7
Venezuela			E 50	1,7	224	2,2	276	2,5	29,2	23,0
			A 143	5,0	610	6,6	996	7,8	32,7	63,4
Sonstige Länder in Afrika			E 351	4,9	911	5,9	1 044	5,8	16,4	14,6
			A 353	4,4	607	3,0	663	2,8	9,6	9,3
Marokko			E 135	19,2	274	15,9	350	17,2	13,8	27,9
			A 61	6,8	79	2,2	78	1,8	3,3	- 0,6
Tunesien			E 65	19,6	313	23,6	335	21,6	25,3	7,1
			A 23	5,2	58	3,0	63	2,8	14,9	9,2
Sonstige Länder in Asien ⁶⁾			E 490	3,7	1 862	3,7	2 234	3,6	25,6	20,0
			A 227	1,4	837	1,6	865	1,4	23,3	3,4
Indien			E 39	1,7	250	3,5	293	3,5	39,4	17,2
			A 25	0,9	22	0,4	24	0,4	- 1,7	9,1
Korea, Rep.			E 19	1,4	276	2,9	370	2,8	48,2	34,1
			A 12	0,6	46	0,5	103	0,8	32,5	122,5
Singapur			E 91	4,5	360	4,0	407	3,8	25,5	13,1
			A 10	0,4	58	0,6	82	0,7	34,6	41,6
Sri Lanka			E 4	1,0	23	3,7	33	3,9	42,2	40,0
			A 3	0,8	3	0,4	4	0,5	0,5	30,3
Taiwan			E 90	5,2	466	5,2	529	4,9	30,8	13,4
			A 26	1,5	320	3,7	283	2,8	42,6	-11,7
Thailand			E 104	8,9	195	5,4	225	5,4	12,8	15,5
			A 61	4,2	190	4,6	156	2,9	19,1	-17,9
Sonstige Länder in Mittelamerika			E 1 721	25,2	3 424	16,5	3 353	14,6	10,8	- 2,1
			A 960	10,6	1 914	7,4	1 895	7,3	12,0	- 1,0
Mexiko			E 1 171	39,9	2 206	31,2	2 065	26,4	9,7	- 6,4
			A 755	18,6	1 437	13,5	1 387	13,8	11,1	- 3,5
Niederländische Antillen			E 25	3,3	240	7,1	210	6,0	31,3	-12,6
			A 8	0,8	38	1,1	30	1,0	23,8	-21,0
Sonstige Länder in Südamerika			E 326	3,4	733	2,9	973	3,1	17,3	32,7
			A 569	5,1	919	2,8	1 031	2,8	10,8	12,2
Argentinien			E 74	3,4	180	3,8	212	3,2	16,7	18,0
			A 130	5,6	114	2,8	175	3,2	3,5	53,2
Brasilien			E 30	1,0	57	0,5	55	0,4	10,6	- 3,0
			A 160	4,0	360	2,0	229	1,2	10,5	-36,5

galreisenden aus Italien hat sich um fast 40 vH erhöht, aus Spanien fast verdoppelt. Die Spanier sind damit für ihr Nachbarland Portugal mit rund 460 000 Touristen oder rund einem Drittel wieder an die erste Stelle gerückt, vor die Franzosen und die Deutschen. Nachdem die touristische Entwicklung in Portugal jahrelang rückläufig gewesen war, hat

nunmehr offensichtlich die politische Normalisierung in diesem Land zum Aufschwung beigetragen.

Als Devisenbringer ist der internationale Reiseverkehr besonders für den Mittelmeerraum wichtig. In Spanien und Griechenland stammte 1977 mehr als ein Fünftel der Devisenerlöse aus Tourismus; in

noch: Höhe und Veränderung der Einnahmen (E) und Ausgaben (A) im internationalen Tourismus nach Regionen und ausgewählten Ländern

		1970		1976		1977		Veränderung in vH	
		Mill.\$	Quote ¹⁾	Mill.\$	Quote ¹⁾	Mill.\$	Quote ¹⁾	1977/70 ²⁾	1977/76
Chile	E	50	3,9	87	3,7	82	3,1	10,8	- 5,6
	A	87	6,3	88	4,0	205	6,6	8,9	134,2
Kolumbien	E	54	5,3	188	6,6	256	7,3	25,0	35,9
	A	66	4,9	174	6,4	204	6,5	19,1	17,2
Sonstige Länder im Vorderen Orient	E	181	6,4	1 078	10,4	1 587	12,5	33,8	47,2
	A	111	2,3	525	3,1	533	2,9	30,9	1,4
Ägypten	E	45	4,5	473	13,2	729	16,0	52,2	54,0
	A	20	1,4	124	2,4	172	3,0	39,0	38,9
Israel	E	106	7,6	297	6,7	460	8,3	16,4	55,0
	A	55	2,1	157	2,0	184	2,3	20,6	17,5
Jordanien	E	14	11,0	207	20,7	288	24,7	58,9	39,1
	A	26	10,4	97	7,5	107	6,4	27,2	10,0
Nachrichtlich: AKP-Länder ⁷⁾	E	584	5,9	1 100	3,4	1 211	3,3	10,4	10,1
	A	427	3,8	1 100	3,2	1 161	2,9	17,7	5,5
in Afrika									
Elfenbeinküste	E	6	1,1	41	2,0	54	2,3	38,4	33,3
	A	41	6,9	120	6,0	143	5,8	20,8	19,4
Kenia	E	52	10,1	103	8,8	120	7,6	10,8	17,2
	A	21	3,5	31	2,4	18	1,1	- 2,2	-41,7
Nigeria	E	6	0,5	33	0,3	60	0,5	37,2	77,8
	A	50	2,8	402	3,6	399	2,9	45,9	- 0,6
Sudan	E	1	0,2	7	1,0	11	1,4	52,2	55,0
	A	10	2,8	31	3,5	28	3,2	17,3	- 8,3
in der Karibik									
Bahamas	E	228	47,7	363	11,2	407	12,5	8,0	12,3
	A	40	6,1	29	0,9	55	1,7	1,2	93,7
Barbados	E	40	39,7	83	38,8	111	41,1	12,9	33,4
	A	3	2,3	8	2,8	9	2,8	14,5	12,6
Jamaika	E	96	17,8	106	11,2	72	7,3	- 2,6	-31,9
	A	16	2,2	59	4,7	12	1,1	9,2	-79,8
im Pazifik									
Fidschi	E	27	24,7	85	30,1	87	25,6	18,0	3,2
	A	3	2,0	12	3,6	13	3,6	25,1	2,0

1) Tourismuseinnahmen in vH der Exporte von Gütern und Diensten; Tourismusaufgaben in vH der Importe von Gütern und Diensten.- 2) Durchschnittlich jährlich (logarithmisch-lineare Regression).- 3) OECD-Länder und Außereuropäische Entwicklungsländer und Südafrika.- 4) Zuzüglich Malta und Zypern.- 5) Algerien, Ekuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Libyen, Nigeria, Saudi Arabien, Trinidad und Tobago, Venezuela.- 6) Zuzüglich Fidschi und Westsamoa, ohne Hongkong.- 7) Von den 53 Ländern in Afrika, der Karibik und dem Pazifischen Raum (AKP), die das Abkommen von Lomé unterzeichnet haben (Stand Ende 1978), sind hier aus statistischen Gründen nur folgende 36 Länder erfaßt: Äthiopien, Bahamas, Barbados, Benin, Elfenbeinküste, Fidschi, Gabun, Gambia, Ghana, Guayana, Jamaika, Kamerun, Kenia, Kongo, Madagaskar, Malawi, Mali, Mauritius, Niger, Nigeria, Obervolta, Ruanda, Senegal, Sierra Leone, Sambia, Somalia, Sudan, Surinam, Tansania, Tschad, Togo, Trinidad und Tobago, Uganda, Westsamoa, Zaire, Zentralafrikanisches Kaiserreich.

Quellen: IMF, Balance of Payments Yearbook, Magnetband; Berechnungen und Schätzungen des DIW.

Malta, Portugal, Zypern, Jugoslawien, Italien und der Türkei wurden Quoten zwischen 14 und 8 vH erreicht, die außereuropäischen OECD-Länder sind dagegen vom internationalen Reiseverkehr als Devisenquelle nur wenig abhängig.

In vielen wichtigen Zielländern ist der Tourismus einer der bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren und Devisenbringer. Für die Herkunftsländer der internationalen Touristenströme, die zumeist zu den reichen, weltwirtschaftlich stark integrierten Volkswirtschaften zählen, läßt sich eine ähnlich dominierende Rolle der Reiseausgaben auf der Passivseite der Leistungsbilanz nicht feststellen. Dennoch sind die nationalen Unterschiede in der Reisefreudigkeit noch deutlich genug. Sie zeigen sich u. a. am Verhältnis der Ausgaben für Auslandsreisen zum privaten Verbrauch. Am meisten gaben die Österreicher für Auslandsreisen aus, gefolgt von den Norwegern

und den Schweizern. In einer Gruppe von weiteren kleineren Ländern – Belgien, Holland, Dänemark, Schweiz und Irland – lagen die Ausgabenquoten für Auslandsreisen an privatem Verbrauch mit etwa 4 vH ebenfalls noch weit über dem Durchschnitt der Industrieländer. Bei der geringen Flächenausdehnung dieser Länder bietet der Urlaub im eigenen Land für ihre Bewohner häufig nicht genügend neue Reize.

Eine ebenso hohe Quote hatte auch die Bundesrepublik, die im Inland selbst die abwechslungsreichsten Urlaubsmöglichkeiten bietet und deren Einwohner dennoch – anders als die Engländer und Franzosen – von jeher besonders auslandsreisefreudig sind.

In den USA dagegen spielt sich die Reisetätigkeit so weitgehend im Inland ab, daß die Ausgabenquote

Kennziffern zum Internationalen Tourismus der OECD-Länder¹⁾, 1977

Land	Einnahmen je Einwohner in \$	Land	Ausgaben je Einwohner in \$	Land	Anteil der Reise- ausgaben am Privaten Verbrauch in vH
Österreich	499	Österreich	280	Österreich	7,7
Schweiz	399	Norwegen	254	Norwegen	5,1
Malta	243	Schweiz	219	Irland	4,2
Dänemark	185	Belgien	193	Niederlande	4,0
Belgien	119	Dänemark	185	BR Deutschland	3,8
Norwegen	118	Niederlande	177	Belgien	3,7
Spanien	112	BR Deutschland	176	Schweiz	3,6
Griechenland	106	Island	161	Dänemark	3,6
Irland	96	Schweden	151	Neuseeland	3,4
Zypern	90	Kanada	149	Island	3,1
Italien	84	Neuseeland	91	Kanada	3,0
Frankreich	83	Finnland	80	Schweden	2,9
Kanada	81	Island	77	Jugoslawien	2,5
Niederlande	80	Frankreich	74	Finnland	2,5
Finnland	79	Malta	63	Frankreich	1,7
Island	69	Zypern	45	Großbritannien	1,3
Großbritannien	68	Australien	41	Portugal	1,1
BR Deutschland	63	USA	34	Australien	1,0
Schweden	54	Großbritannien	34	Türkei	1,0
Neuseeland	50	Jugoslawien	26	Griechenland	0,9
Portugal	41	Japan	19	Italien	0,7
Jugoslawien	39	Griechenland	18	Spanien	0,7
USA	28	Italien	16	USA	0,6
Australien	25	Spanien	14	Japan	0,5
Türkei	5	Portugal	14	Malta	0,5
Japan	4	Türkei	6	Zypern	0,4

1) Zuzüglich Malta und Zypern.

Quellen: OECD, Main Economic Indicators, Dec. 1978; IMF, International Financial Statistics, Jan. 1979.

bei weniger als 1 vH lag. Gleich niedrig war sie in Japan, das bisher trotz enormer Zuwachsraten noch nicht die Auslandsreiseintensität der Europäer erreicht hat.

Relative Preise und Urlauberströme

Bisher liegen kaum Untersuchungen über die vielfältigen Bestimmungsgründe des internationalen Reiseverkehrs vor. Eine Analyse kann auch hier nicht geboten werden. Selbst wenn man sich auf eine Untersuchung des Preiseinflusses beschränkt, ist die Aussagekraft in Frage gestellt, weil keine spezifischen Preisindizes für Güter und Leistungen im Rahmen des Tourismus berechnet werden. Der Preisindex für die Lebenshaltung ist in aller Regel ein nur bedingt geeigneter Indikator, weil sich der Warenkorb der Lebenshaltung im Zielland nicht nur von dem des Herkunftslandes der Touristen unterscheidet, sondern auch, weil er ganz erheblich vom Warenkorb des Touristen im Zielland abweicht. Noch am wenigsten kommen diese Verzerrungen bei einer Zeitreihenanalyse zum Tragen. Deshalb hat das DIW an anderer Stelle⁴ versucht, mögliche Auswirkungen

von relativen Kaufkraftveränderungen der einzelnen Währungen auf die internationale Reisetätigkeit zu messen. Dabei wurden für eine Reihe von wichtigen Industrieländern die mittelfristigen Trends von Währungs- und Verbraucherpreisänderungen mit den Trends der Reiseströme verglichen. Es zeigt sich, daß häufig beide Entwicklungen korrespondierten, so daß durchaus ein Einfluß des Kostenfaktors auf die Touristen erkennbar wurde.

Wichtiger noch als die relative Veränderung der Urlaubskosten in einem Lande sind die Kosten-niveauunterschiede. Eine hierauf bezogene Analyse muß jedoch mangels Daten auf eine noch geringe Zahl von Ländern beschränkt bleiben. Für wichtige europäische Zielländer errechnet das Statistische Bundesamt in Wiesbaden spezifische Reisegeldparitäten der D-Mark. Die Gegenüberstellung läßt erkennen, daß in sieben der neun untersuchten Länder ein Urlaub billiger ist als in der Bundes-

⁴ Internationaler Tourismus, Daten und Analysen, zusammengestellt im Auftrag der AMK anläßlich der 12. ITB, Berlin 1978.

Kaufkraftentwicklung der D-Mark beim Urlaub im Ausland

Land	Eine Urlaubs-DM war im Ausland ...DM wert					
	1972 ¹⁾	1974	1975	1976	1977	1978 ¹⁾
Dänemark	0,881	0,884	0,839	0,859	0,855	0,841
Frankreich	1,083	1,205	1,062	1,079	1,141	1,180
Großbritannien	1,140	1,330	1,272	1,309	1,308	1,233
Italien	1,165	1,344	1,260	1,447	1,426	1,440
Jugoslawien	1,517	1,466	1,494	1,429	1,412	1,447
Niederlande	1,107	1,084	1,077	1,023	1,000	1,007
Österreich	1,182	1,113	1,061	1,046	1,018	1,021
Schweiz	0,941	0,924	0,864	0,842	0,894	0,825
Spanien	1,233	1,276	1,193	1,191	1,165	1,215

1) Januar.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Preise, Löhne Wirtschaftsrechnungen, Reihe 10, Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung; Deutsche Bundesbank: Statistische Monatsberichte; Berechnungen des DIW.

republik, wobei 1978 Jugoslawien, Italien und Großbritannien die größten Vorteile versprochen. Lediglich in Dänemark und der Schweiz mußte man für vergleichbare Leistungen mehr Geld ausgeben als im Inland. Die Tabelle läßt aber auch eine bemerkenswerte Stabilität des relativen Kostenniveaus erkennen. Länder, die schon 1972 teuer waren, sind es auch heute noch, während damals schon kostengünstige Länder weiterhin Preisvorteile bieten. Die Wechselkursänderungen haben also die Veränderungen in den Preisunterschieden weitgehend ausgeglichen.

Im einzelnen zeigt sich, daß vor allem Österreich und die Niederlande, in geringerem Umfang auch Jugoslawien, an Vorteil eingebüßt haben, während insbesondere Italien, aber auch Großbritannien und Frankreich hinzugewannen. In der Schweiz ist ein Urlaub noch teurer geworden. Dagegen hat sich die Position von Spanien und Dänemark so gut wie nicht verändert.

Ein genereller Zusammenhang zwischen den Urlaubströmen und den Unterschieden im Kosteniveau besteht offensichtlich nicht. Jemand, der in Italien Urlaub machen will, läßt sich von völlig anderen Motiven leiten als jemand, den es in die Schweiz oder nach Dänemark zieht. Ein Zusammenhang läßt sich aber für Länder vermuten, die im Hinblick auf Reisekosten und touristisches Angebot in einem ausgeprägten Konkurrenzverhältnis stehen. Bei den hier betrachteten Ländern trifft dies beispielsweise für Österreich und die Schweiz zu: Das preisgünstige Österreich wird von Deutschen viel häufiger besucht als die teure Schweiz. Schon für klimatisch und unter sonstigen touristisch maßgeblichen Aspekten einander so ähnliche Länder wie Italien, Spanien und Jugoslawien ist der Zusammenhang aber nicht mehr gegeben. Obwohl ein Urlaub in allen drei Ländern für deutsche Touristen ähnlich kostengünstig ist, verteilt sich der Urlaubströ-

strom sehr ungleichmäßig: Italien genießt eine deutliche Vorzugsstellung. Im Zeitvergleich allerdings bestätigt sich für diese Gruppe von Konkurrenzländern zum Teil die bereits im Vorjahr getroffene Feststellung eines Zusammenhangs zwischen der Entwicklung der Reisekosten und der Veränderung der Reiseströme. Italien, dessen touristisches Angebot sich für deutsche Urlauber in den letzten Jahren deutlich verbilligte, zog einen zunehmenden Urlaubströmen an, während weniger Touristen nach Jugoslawien fuhren, wo die Kaufkraftvorteile tendenziell eher abnahmen.

Zahl der Hotel-Übernachtungen von Touristen aus der Bundesrepublik Deutschland 1974 bis 1977 in 1000

	1974	1975	1976	1977
Dänemark	.	3 120	3 511	3 390
Frankreich	18 500	19 100	20 060	21 060
Großbritannien	10 900	12 200	11 900	14 700
Italien	29 657	31 071	29 998	33 726
Jugoslawien	12 058	12 629	11 228	11 329
Niederlande	2 009	1 984	1 547	1 644
Österreich	59 430	62 757	60 361	59 164
Schweiz	12 306	12 758	12 241	13 377
Spanien	17 201	20 217	17 708	22 062

Quelle: OECD, Tourism Policy and International Tourism, 1976-1978.

Insgesamt zeigt sich, daß man bei dem Versuch, die Bestimmungsgründe für Ziel, Art und Dauer von Urlaubsreisen zu erfassen, ohne eine detaillierte Analyse des qualitativen Angebots von Tourismusleistungen sowie der natürlichen und soziopolitischen Bedingungen in den Zielländern ebenso wenig auskommt wie etwa ohne die Betrachtung des verfügbaren Einkommens, der Länge des Jahresurlaubs sowie der Motive der Reisenden.

Zur Entwicklung des Tourismus in den Entwicklungsländern

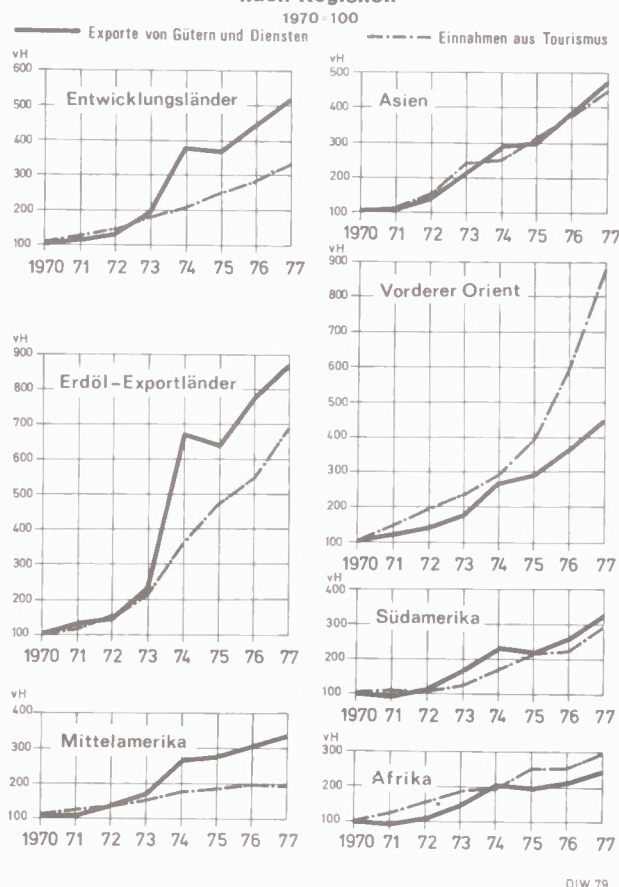
Globale Situation

Die Entwicklungsländer⁵ erzielten 1977 mit 11,3 Mrd. \$ etwa ein Fünftel der Tourismuseinnahmen der Welt⁶, ihr Anteil bei den Ausgaben für Tourismus lag etwas darunter. Diese auf den ersten Blick erstaunlich hoch anmutende Quote wird relativiert, wenn man bedenkt, daß der Anteil der Entwicklungsländer an der hier erfaßten Weltbevölkerung 70 vH beträgt. Die Expansion der Einnahmen und Ausgaben, die im Durchschnitt der siebziger Jahre höher war als in den Industrieländern, verlangsamte

⁵ Gemeint sind hier immer die außereuropäischen Entwicklungsländer zuzüglich Israel; insgesamt sind 79 Länder erfaßt.

⁶ Nur „westliche“ Welt, vgl. Fußnote 2.

Entwicklung der Exporte von Gütern und Diensten sowie Einnahmen aus Tourismus in den außereuropäischen Entwicklungsländern nach Regionen



sich 1977 zwar und konnte mit dem Tempo in den Industrieländern nicht Schritt halten. Dennoch wurden die Vorjahresergebnisse wieder weit übertroffen; Einnahmen wie Ausgaben waren 1977 rund 16 vH höher als 1976. Damit entwickelten sich die Einnahmen- und Ausgabenströme im Tourismus 1977 etwa im gleichen Maß wie die gesamten Exporte und Importe von Gütern und Diensten und behielten ihre Bedeutung für die Leistungsbilanz der Entwicklungsländer mit einem Anteil von 4 vH an den Exporten und 3 vH an den Importen.

Mit fast 1,7 Mrd. \$ erzielten die Entwicklungsländer in der Tourismusbilanz einen Überschuß, während die Tourismusbilanz der Industrieländer defizitär war.

Differenzierter wird das Bild, wenn man die erdölexportierenden Länder mit ihren besonderen außenwirtschaftlichen Bedingungen getrennt betrachtet. Auf diese Länder entfiel fast die Hälfte der Ausgaben für Auslandsreisen aller Entwicklungsländer zusammen, während ihr Anteil bei den Einnahmen weniger als ein Fünftel betrug. Dem entsprach ein Defizit in der Tourismusbilanz von 2,5 Mrd. \$. Die übrigen Entwicklungsländer verzeichneten dagegen einen Überschuß von 4,2 Mrd. \$, er übertraf das Vorjahresergebnis noch um gut 1 Mrd. \$. Der

Tourismus ist damit der einzige Bereich in der Dienstleistungsbilanz, in dem die nicht-erdölexportierenden Entwicklungsländer einen Aktivsaldo erwirtschafteten. Die Tourismusquote an den Gesamteinnahmen in der Leistungsbilanz erreichte 6 vH. Die Nettodevisenerlöse sind allerdings geringer als die Einnahmen aus dem Reiseverkehr, denn die Erstellung der touristischen Einrichtungen und die Versorgung der Touristen induzieren ihrerseits Importe, für die Devisen ausgegeben werden müssen.

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl waren die Entwicklungsländer im Durchschnitt wenig fremdenverkehrsintensiv. Mit Tourismuseinnahmen von 6 \$ je Einwohner erreichten sie etwa ein Zehntel des entsprechenden durchschnittlichen Wertes der Industrieländer. Dieser Durchschnittsbetrag ändert sich auch nicht, wenn die erdölexportierenden Länder außer Ansatz bleiben. Die Ausgaben je Einwohner sinken in diesem Fall jedoch von 5 auf 3 \$.

Die Situation im einzelnen

Als Ursprungsländer internationaler Reiseströme haben bisher nur wenige Entwicklungsländer Bedeutung gewonnen. Dabei rücken die devisenstarken Erdölländer immer stärker in den Vordergrund. Von den sechs Ländern, aus denen zusammen mehr als die Hälfte aller Ausgaben aus Entwicklungsländern für Auslandsreisen flossen, waren vier Erdölländer: Iran, Venezuela, Saudi Arabien und Nigeria.

Die Personenbewegungen aus diesen neuen Reiseländern sind statistisch schwach belegt. Zudem werden Ziele und Zwecke nicht genannt, sie sind jedoch mit Sicherheit wenig mit den Reisemotiven vergleichbar, die in den Industrieländern den Massentourismus erzeugen. Ein guter Teil dürfte Geschäftstourismus sein, verbunden mit Einkäufen in den großen Städten der westlichen Welt. Eine Rolle spielen auch Reisen im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme vielfältiger gesundheitsfördernder Dienste in den hochentwickelten Industrieländern sowie der Reiseverkehr mit den Nachbarländern.

Von ungleich größerer Bedeutung für die Entwicklungsländer sind die Einnahmen aus Tourismus. Die mit Abstand höchsten Devisenerlöse⁷ erzielte nach wie vor Mexiko. Auch hier gewannen aber die erdölexportierenden Länder, insbesondere Saudi Arabien und Iran, an Gewicht, allerdings kaum durch den Urlaubstourismus, sondern vornehmlich durch Geschäftsreisen. Besonders große Einnahmesteigerungen erzielten auch die anderen Länder im Vorderen

⁷ Die 16 einnahmestärksten Länder, die knapp drei Viertel der Devisenerlöse aller Entwicklungsländer aus Tourismus erzielten, waren 1977 in der Rangfolge der Einnahmen: Mexiko, Saudi Arabien, Ägypten, Iran, Taiwan, Israel, Singapur, Bahamas, Korea (Republik), Marokko, Tunesien, Indien, Jordanien, Venezuela, Kolumbien, Thailand. Gegenüber 1976 hat sich die Rangfolge etwas verändert, und die Niederländischen Antillen sind durch Thailand von dieser Liste verdrängt worden.

Zahl der einreisenden Touristen und Anteile wichtiger Herkunftsgebiete¹⁾ in ausgewählten Entwicklungsländern 1977

Zielländer	Herkunftsgebiete	Insgesamt		OECD-Länder				Entwicklungs-länder
		1 000 Personen	Veränderung gegenüber 1976 in vH	Europa	Nord-amerika	Japan	Austra-lien, Neusee-land	
Afrika								
	Algerien	242	31	65	4	.	.	24
	Ghana ²⁾	59	6	23	9	1	0	63
	Kenia	346	-22	56	11	1	1	26
	Marokko ³⁾	1 427	29	58	9	.	1	1
	Senegal	168	24	71	10	.	.	18
	Sudan ³⁾	27	-32	35	7	1	1	44
	Togo ³⁾	60	- 1	36	5	0	.	58
	Tunesien	1 016	4	84	2	.	.	12
Vorderer Orient								
	Ägypten ²⁾	1 004	2	32	10	1	1	53
	Iran	691	10	43	11	3	1	30
	Israel ²⁾⁴⁾	894	22	53	32	0	2	7
	Syrien	1 363	- 8	15	1	0	.	80
Asien und Pazifik								
	Fidschi ²⁾	173	3	6	23	.	61	.
	Indien	640	20	38	15	4	4	24
	Indonesien	457	13	29	14	12	13	15
	Korea, Rep.	836	14	4	14	70	1	10
	Singapur ²⁾	1 507	14	15	9	13	17	42
	Sri Lanka	154	29	68	7	6	4	12
	Thailand ²⁾	1 221	11	29	11	14	6	37
	Westsamoa	22	9	8	30	.	26	31
Lateinamerika								
	Brasilien	635	14	30	19	3	1	46
	Chile	297	26	10	10	1	1	73
	Costa Rica	328	10	8	24	.	.	66
	Ekuador	202	18	18	26	1	.	48
	Guatemala	445	9	13	27	1	.	58
	Haiti	96	12	23	63	.	.	12
	Jamaika	265	-19	7	84	.	0	7
	Mexiko ⁴⁾	3 247	5	2	91	0	0	.
	Venezuela	652	22	24	50	1	.	25

1) Die Summe der jeweiligen regionalen vH-Anteile liegt mehr oder weniger unter 100, weil die Reiseströme eines Teils der Herkunftsländer in der Quelle nicht nach Zielländern gegliedert sind und weil die Staatshandelsländer hier nicht berücksichtigt wurden.- 2) Ausgewiesen wird die Anzahl der Besucher, d.h. einschließlich Ausflügler.- 3) Anzahl der Ankommenden in Hotels o.ä.- 4) Anteile 1976.

Quelle: WTO, World Travel Statistics, Vol.31, 1977; Berechnungen des DIW.

Orient: Ägypten und Israel nahmen 1977 über die Hälfte mehr Devisen aus dem Tourismus ein als im Jahr davor, Jordanien fast 40 vH.

Die ausgewiesenen Touristenströme in die Entwicklungsländer lassen sich nur bedingt vergleichen, insbesondere weil einige Länder die Zahl der einreisenden Touristen statistisch erfassen, andere die aller Besucher, d.h. einschließlich der nur kurz im

Lande verweilenden Ausflügler. Diese unterschiedliche Abgrenzung verzerrt insbesondere die Statistik über den Verkehr mit Nachbarländern, aus denen in der Regel der größte Teil der Ausflügler stammt. Einige Länder wiederum zählen nur die Anmeldungen von Ausländern in Hotels und ähnlichen Einrichtungen, was bei Unterkunftswechsel ebenfalls zu überhöhten Angaben führt.

Mit über 3 Millionen einreisenden Touristen stand Mexiko 1977 auch hier an der Spitze. Über eine Million Einreisende verzeichneten auch Singapur, Marokko, Syrien, Thailand, Tunesien und Ägypten⁸. In einigen Ländern (Chile, Costa Rica, Guatemala, Ghana, Ekuador, Brasilien, Sudan, Iran und Westsamoa) erreichten zwar auch die Reisenden aus anderen Entwicklungsländern beträchtliche Anteile, für die meisten Entwicklungsländer waren aber die Touristen aus den Industrieländern von ausschlaggebender Bedeutung.

Das Gewicht der regionalen Industrieländergruppen war in den einzelnen Entwicklungsländern sehr unterschiedlich. In Jamaika, Haiti und Venezuela überwogen die Reisenden aus den USA und Kanada, in Brasilien dagegen die Europäer. In den afrikanischen Ländern waren überall die Touristen aus Europa ausschlaggebend, ebenso wie in den Ländern des Vorderen Orient, wo nur Israel auch einen hohen Anteil nordamerikanischer Touristen zu verzeichnen hatte. Die Europäer stellen überdies den größten Anteil der Touristen in den meisten der untersuchten asiatischen Länder, vor allem in Sri Lanka, Indien und Indonesien.

Für deutsche Touristen war Tunesien das beliebteste Urlaubsziel unter den außereuropäischen Entwicklungsländern, gefolgt von Marokko. Gegenüber dem Vorjahr veränderten sich die regionalen Ströme z. T. beträchtlich: 1977 reisten je rund 50 vH mehr Deutsche nach Israel und Ägypten, aber 8 vH weniger nach Thailand. Die Zahl der nach Persien reisenden Deutschen blieb dagegen annähernd konstant.

Der Beitrag des Tourismus zu den Devisenerlösen ist in den meisten Entwicklungsländern nicht sehr hoch. Nur bei 13 Ländern erbrachten die Tourismuseinnahmen mehr als ein Zehntel der gesamten Erlöse aus Exporten von Gütern und Diensten; die höchste Quote erzielte Barbados mit 41 vH, gefolgt von Mexiko mit 26 vH.

Wenn die Warenexporte bei guter Entwicklung der Tourismuseinnahmen noch rascher steigen als diese, geht die starke Abhängigkeit vom Tourismus zurück. Allerdings sind in den meisten Ländern, deren relativ hohe Tourismusquoten im Beobachtungszeitraum gesunken sind, sowohl die Tourismuseinnahmen als auch die übrigen Exporte von Gütern und Diensten im Vergleich zum Durchschnitt aller Entwicklungsländer nur unterproportional gewachsen (Marokko, Mexiko, Panama, Westsamoa). Nur auf den Bahamas war der Exportanstieg infolge der Erdölpreiserhöhung so stark, daß die Tourismusquote von 48 auf 12 vH zurückging.

Zahl der aus der Bundesrepublik Deutschland einreisenden Touristen 1976 und 1977

	1 000 Personen		Veränderung 1977/76 in vH
	1976	1977	
Tunesien	139,4	151,0	8
Marokko	95,1	98,4	3
Thailand ¹⁾	86,0	79,1	- 8
Israel	52,0	79,0	52
Ägypten ¹⁾	51,3	75,7	47
Kenia ¹⁾	49,2	51,6	5
Iran	48,8	48,8	0
Indien	34,1	42,6	25
Brasilien	34,1	40,0	17
Singapur ¹⁾	35,6	39,9	12

1) Einschließlich Ausflügler.
Quelle: WTO, World Travels Statistics, Vol. 31, 1977.

Wieweit die Entwicklungsländer den wachsenden internationalen Touristenstrom auf sich lenken können, hängt nicht nur von ihrer natürlichen oder kulturellen Attraktivität ab, sondern auch davon, wieweit sie es für angebracht halten und in der Lage sind, ihre Kapazitäten im Tourismussektor auszuweiten. Die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr gewähren – im Gegensatz zu den stark schwankenden Erlösen bei vielen Rohstoffexporten – ziemlich stetige Devisenzuflüsse und werden von rasch steigender Nachfrage getragen. Davon gehen nicht nur positive Effekte auf die Zahlungsbilanzen in den Entwicklungsländern aus, sondern es kann über Beschäftigungs- und Einkommenssteigerungen mit ihrer Multiplikatorwirkung auch die Binnenwirtschaft der betreffenden Länder angeregt werden. In welchem Ausmaß diese binnenwirtschaftlichen Effekte tatsächlich zum Zuge kommen, hängt allerdings davon ab, inwieweit es gelingt, den Tourismussektor in nationale Entwicklungspläne zu integrieren, so daß keine isolierten Projekte entstehen, die dem Land kaum Impulse vermitteln. Welche gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Tourismus in einzelnen Entwicklungsländern hat oder haben könnte, bedarf spezieller Untersuchungen, die sich nicht nur mit den ökonomischen, sondern auch mit unerwünschten sozialen Nebenwirkungen (Übertragung von fremdem Lebensstil, Anpassung an unangemessenes Konsumverhalten usw.) zu befassen hätten.

⁸ Singapur, Syrien, Thailand und Ägypten: einschließlich Ausflügler.

Auslandstourismus im RGW¹

Institutioneller Rahmen

Der Auslandstourismus wird in den RGW-Ländern noch immer durch administrative Beschränkungen eingeengt.

Einer Liberalisierung des Reiseverkehrs zwischen den RGW-Ländern stehen insbesondere ökonomische Zwänge entgegen. Erhebliche Unterschiede im Preisgefüge bei Konsumgütern und Dienstleistungen sowie in der Versorgungslage machen administrative Eingriffe zur Steuerung dieser Touristenströme erforderlich. Die völlige Liberalisierung des Reiseverkehrs zwischen der DDR und Polen im Jahre 1972, durch die der Binnenmarkt der DDR ins Ungleichgewicht geriet, zeigte diese Probleme in voller Schärfe. Um ähnliche Versorgungsstörungen in den Einreiseländern zu vermeiden, sind die vier mitteleuropäischen RGW-Länder (DDR, CSSR, Ungarn und Polen) mit dem am weitesten liberalisierten grenzüberschreitenden Tourismus dazu übergegangen, bei Reisen ins sozialistische Ausland bestimmte Tagessätze oder auch einen Höchstumtausch für Devisen (z. B. in Polen) festzusetzen.

Noch stärker wird die Ausreise der Bürger der RGW-Länder bei Reisen ins westliche Ausland durch administrative und devisenwirtschaftliche Maßnahmen erschwert – oder sie wird gar verhindert. Am restriktivsten wird bei Ausreisegenehmigungen von der DDR, von Rumänien und der Sowjetunion verfahren. Die Bürger Bulgariens, der CSSR, Polens und Ungarns dürfen dagegen in der Regel alle drei Jahre in den Westen reisen.

Ein besonderer Engpaß bei Westreisen ist die Finanzierung:

- Pauschalgruppenreisen, die vom staatlichen Reisebüro organisiert werden, sind außergewöhnlich teuer. Eine Urlaubsreise von zwei Wochen kostet mehrere Durchschnittsmonatsgehälter. In der CSSR nahmen beispielsweise nur 4 vH der in die westlichen Länder Reisenden die Dienste eines Reisebüros in Anspruch.
- Bei Individualreisen werden nur sparsam Devisen zugeteilt, für die ein sehr hoher Preis in einheimischer Währung zu bezahlen ist². Bei Einladung durch einen Verwandten, in einigen Ländern auch Bekannten, ist die Ausstattung mit Devisen noch knapper.
- In Polen gibt es neuerdings eine Regelung, wonach jeder Bürger ein Devisenkonto bei der Staatsbank unterhalten und diese Beträge auch zur Finanzierung von Westreisen verwenden darf.

In allen RGW-Ländern ist der chronische Devisenmangel ein Hindernis für eine Liberalisierung der Reisen in das westliche Ausland. In den meisten Ländern (insbesondere bei der DDR) kommen politische Vorbehalte hinzu.

Administrative Beschränkungen bei Einreisen aus westlichen Ländern sind der Visumzwang und vor allem der Devisenzwangsumtausch. Von dieser Praxis gibt es nur wenige Ausnahmen: So hat Polen einen visafreien Reiseverkehr mit Österreich, Schweden und Finnland vereinbart. Ähnliche Abkommen haben Bulgarien mit Österreich, Rumänien mit Österreich und Ungarn mit Finnland abgeschlossen. Zum Jahresbeginn 1979 ist auch die Visumpflicht bei Reisen zwischen Ungarn und Österreich entfallen. Von dieser Maßnahme wird ein starker Anstieg der Besucherzahlen in Ungarn erwartet.

Der Umtausch von Devisen wird in allen RGW-Ländern – außer in Bulgarien und Ungarn – gefordert. Westliche Besucher sind zum Umtausch von Devisen nur dann nicht verpflichtet, wenn sie eine Reise mit Anrecht auf Übernachtung bereits im Herkunftsland gebucht und bezahlt haben. Der Betrag pro Tag und Person reicht von 13 DM (DDR) bis zu 15 US-\$ (Polen) und ist in konvertiblen Währungen zu entrichten. In Bulgarien wurde der Zwangsumtausch im April 1977, in Ungarn im Januar 1978 abgeschafft. Beide Länder wollten durch diese Liberalisierung den Individualtourismus fördern.

Einreisen 1977: Kräftige Zunahme des Intra-block-reiseverkehrs

Die Zahl der Einreisen³ in die RGW-Länder nahm 1977 gegenüber dem Vorjahr um 11 vH zu und erreichte 71 Millionen. Dabei gab es deutliche Unterschiede bei den Herkunftsgebieten in Ost und West. Während die Einreisen aus den sozialistischen Ländern um 13 vH zugenommen haben, hat sich die Zahl der Besucher aus den westlichen Ländern (1977: 15 Mill.) – wie schon in den beiden Vorjahren – kaum vergrößert (+ 1 vH).

Die meisten Besucher aus den sozialistischen Ländern zählte die CSSR (17 Mill.), gefolgt von Ungarn (11 Mill.) sowie Polen und die DDR mit jeweils knapp 10 Mill. In Ungarn nahm diese Besu-

¹ Bulgarien, CSSR, DDR, Polen, Rumänien, UdSSR und Ungarn.

² In der CSSR gibt es maximal 220 US-\$, in Ungarn 200 US-\$, in Polen 150 US-\$ (1977: 130 US-\$) und in Bulgarien 100 US-\$. Dafür sind jeweils mehr als zwei Durchschnittsmonatsgehälter zu zahlen.

³ Die Einreisen in die RGW-Länder werden an der Grenze erfaßt. Die Summe der Einreisen umfaßt: Touristen, Transitreisende, Ausflügler, Dienst- und Geschäftsreisende. Transitreisen werden in einigen Ländern gesondert angegeben, sie haben einen relativ hohen Anteil: In Bulgarien sind die Hälfte aller Einreisen, bei Einreisen aus den westlichen Ländern sogar zwei Drittel (durchreisende türkische Gastarbeiter); in der CSSR knapp ein Fünftel. Relativ viele Ausflügler (Aufenthalt von nicht mehr als 24 Stunden ohne Übernachtung) werden insbesondere in der polnischen (1977: 5,5 Mill.) und ungarischen Statistik (1977: 5,3 Mill.) angegeben, die meisten davon aus RGW-Ländern.

Reiseverkehr der RGW-Länder

Land	Jahr	Einreise			Ausreise		
		Gesamt	Westliche Länder	Intensität ¹⁾	Gesamt	Westliche Länder	Intensität ¹⁾
		1000 Personen	vH	Personen	1000 Personen	vH	Personen
Bulgarien	1970	2 537	43,4	30	306	15,4	4
	1974	3 818	54,2	44	601	16,8	7
	1975	4 049	56,0	46	675	15,6	8
	1976	4 033	50,9	46	705	17,5	8
	1977	4 570	49,0	52	745	17,4	8
CSSR	1970	3 545	20,6	25	2 060	9,1	14
	1974	11 786	7,6	80	5 838	5,4	40
	1975	13 863	6,5	94	7 395	4,0	50
	1976	15 873	6,1	106	7 984	4,0	54
	1977	17 795	5,4	118	9 544	3,8	63
DDR	1970	5 600	50,5 ²⁾	33	2 594	32,6	15
	1974	15 229	39,8	90	12 479	20,1	74
	1975	16 183	49,1	96	13 400	19,7	80
	1976	17 312	45,6	103	11 724	23,8	70
	1977	17 243	44,4	102	12 554	24,0	75
Polen	1970	1 889	14,8	6	871	13,1	3
	1974	7 893	8,5	23	8 287	3,4	25
	1975	9 320	8,2	27	8 151	3,9	24
	1976	9 623	8,2	28	10 512	3,8	31
	1977	10 545	8,2	30	12 412	4,2	36
Rumänien	1970	2 289	16,7	11	308	17,9	2
	1974	3 825	16,2	18	596	15,1	3
	1975	3 206	18,9	15	476	22,1	2
	1976	3 169	17,0	15	485	22,7	2
	1977	3 685	11,6	17	464	22,0	2
UdSSR	1970	2 059	39,7	1	1 814	53,9	1
	1974	3 446	45,2	1	2 225	40,1	1
	1975	3 700	43,0	1	2 475	39,7	1
	1976	3 880	41,2	2	2 600	42,3	1
	1977	4 400	40,9	2	2 704	33,3	1
Ungarn	1970	6 320	11,7	61	1 007	18,4	10
	1974	8 290	14,2	79	3 270	8,0	31
	1975	9 404	12,4	89	3 477	7,3	33
	1976	9 910	12,0	94	3 942	7,0	37
	1977	12 450	10,7	117	4 685	6,9	44
RGW-Länder gesamt	1970	24 239	28,4	7	8 960	26,9	3
	1974	54 287	24,0	15	33 296	13,4	9
	1975	59 725	25,5	17	36 049	13,0	10
	1976	63 800	23,5	18	37 952	13,5	10
	1977	70 588	21,6	19	43 108	12,4	12

1)Einreisende bzw. Ausreisende gesamt je 100 Einwohner.-2)Einschließlich 1,4 Mill. Reisende ohne Nationalitätsnachweis.

Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder; WTO, World Travel Statistics, Vol. 30, 1976 und Vol. 31, 1977.

cherguppe um mehr als ein Viertel zu, aber auch die übrigen Länder — außer der DDR — hatten stattliche Zuwächse. In die DDR kamen zwar mehr Tschechoslowaken und Ungarn als im Vorjahr, aber dafür weniger Polen (— 3 vH). In allen übrigen Ländern waren es dagegen fast immer die Einreisen aus Polen, die Spitzenzuwachsrate aufwiesen (in Rumänien + 57 vH). In Rumänien und auch Bulgarien hat 1977 die Zahl der Besucher aus der CSSR und der DDR wieder zugenommen, doch die Zahlen von 1975 wurden noch nicht wieder erreicht.

Im Rahmen der Westbesuche nimmt die DDR eine besondere Stellung ein, und zwar wegen des starken Reiseverkehrs mit der Bundesrepublik Deutschland. Knapp die Hälfte aller Westbesucher

der RGW-Länder entfallen auf Einreisende aus der Bundesrepublik (einschließlich Berlin-West) in die DDR. Der Rückgang der Einreisen in die DDR um 3 vH (1977) hat deshalb auch die Entwicklung der gesamten Reisebilanz im RGW-Raum entscheidend beeinflusst.

Einreise aus westlichen Ländern

	Mill. Einreisen		Veränderung in vH 1977
	1976	1977	
Insgesamt	15,0	15,2	+ 1
davon:			
in die DDR	7,2	7,0	- 3
in die übrigen RGW-Länder	7,8	8,2	+ 5

Reiseverkehr¹⁾ der RGW-Länder 1977: Struktur der Einreisen
Anteile in vH

Zielland	Bulga- rien	CSSR	DDR	Polen	Rumä- nien	UdSSR	Ungarn
Herkunftsland							
Sozialistische Länder	51,0	94,6	55,6	91,8	88,4	59,1	89,3
darunter:							
Bulgarien	-	0,3	0,6	0,8	14,6	5,8	3,8
CSSR	7,0	-	11,6	20,7	14,3	7,3	41,2
DDR	3,7	36,0	-	54,9	5,8	9,0	7,8
Polen	10,3	27,0	38,8	-	20,4	26,7	16,7
Rumänien	4,1	0,2	0,1	0,4	-	2,7	3,4
UdSSR	6,0	1,5	1,5	7,2	10,1	-	2,7
Ungarn	2,5	28,8	1,8	7,2	14,3	4,8	-
Jugoslawien	15,5	0,7	-	0,7	7,5	1,6	13,7
Westliche Länder	2) 49,0	5,4	44,4	8,2	11,6	40,9	10,7
darunter:							
Bundesrepublik Deutschland ³⁾	3,4	1,9	4) 40,6	3,2	3,8	2,6	3,1
Frankreich	1,2	0,2	-	0,8	0,8	1,8	0,3
Italien	0,7	0,3	-	0,3	0,9	1,1	0,4
Großbritannien	0,9	0,1	-	0,5	0,5	1,0	0,2
Österreich	1,0	1,4	-	0,4	0,5	0,5	3,8
Schweden	0,2	0,2	-	0,7	0,2	0,9	0,3
Finnland	-	0,1	-	0,4	0,5	21,7	-
USA	0,4	0,2	-	0,5	0,7	2,1	0,5

1) Besucher, d.h. einschließlich Ausflügler und Transitreisende.- 2) Darunter Türkei = 34,0 vH.- 3) Einschließlich Berlin (West).- 4) Davon Berlin (West) = 17,3 vH.
Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder; WTO, World Travel Statistics, Vol. 31, 1977.

In Rumänien ist 1977 die Zahl der Besucher aus westlichen Ländern sogar um rund ein Fünftel zurückgegangen. Damit hat sich hier eine Entwicklung fortgesetzt, die schon seit einigen Jahren zu beobachten ist: 1977 lag der West-Tourismus um ein Drittel unter dem Stand von 1974. Offenbar entspricht die Qualität der Leistungen im Tourismusbereich häufig nicht den Ansprüchen der westlichen Besucher.

Unter den einzelnen westlichen Ländern stellte die Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) auch 1977 im RGW-Raum die stärkste Besuchergruppe. Von 100 Westbesuchern waren in Polen 37, in der CSSR 35 und in Rumänien 32 aus der Bundesrepublik Deutschland. Nur in Ungarn wurde die Bundesrepublik von Österreich und in der Sowjetunion von Finnland übertroffen.

Für die Beurteilung des Tourismus sind Angaben über die Zahlen der Übernachtungen noch wichtiger als Zahlen über den grenzüberschreitenden Reiseverkehr. Aus der sehr lückenhaften Statistik der Ausländerübernachtungen in den RGW-Ländern ist zu entnehmen, daß der Urlaubstourismus, also Reisen mit längerer Aufenthaltsdauer, sich auf die Länder Südosteuropas konzentriert; in den mitteleuropäischen Ländern dagegen dominieren Kurzreisen, bei denen weniger oder gar keine Übernachtungen (nur Tagesreisen) in Anspruch genommen werden.

So entfielen ungeachtet des Rückganges 1976 (- 10 vH) und der Stagnation 1977 die meisten Ausländerübernachtungen im RGW-Raum immer noch auf Bulgarien, und zwar sowohl in der Hotelkategorie (8,9 Mill.) als auch in den sonstigen Unterkünften (5,4 Mill.). In Rumänien wurden 1975 noch knapp 10 Mill. Auslandsübernachtungen gezählt, 1977 allerdings nur 6,5 Mill. Doch während 1976 in beiden Ländern die Übernachtungen von Besuchern sowohl aus Ost als auch West rückläufig waren, konnte 1977 die Abnahme bei den Übernachtungen von Westbesuchern durch die zum Teil starke Zunahme der Übernachtungen von Besuchern aus den sozialistischen Ländern kompensiert werden.

Zahl der Übernachtungen von Ausländern in einigen RGW-Ländern in den Jahren 1976 und 1977

		Ausländerübernachtung				Veränderungen gegenüber Vorjahr			
		in Mill.		darunter aus westlichen Ländern in vH		Ausländerübernachtungen in vH		darunter aus westlichen Ländern in vH	
		1976	1977	1976	1977	1976	1977	1976	1977
Bulgarien:	Insgesamt	14,3	14,3	28,0	22,0	- 10,0	0	- 14,3	- 21,9
	dar. in Hotels	9,4	8,9	.	.	- 12,7	- 5,0	.	.
CSSR:	Insgesamt	7,1	7,3	.	.	.	+ 3,8	.	.
	dar. in Hotels	5,2	5,3	.	.	.	+ 2,3	.	.
DDR:	in Hotels	2,7	2,9	29,6	32,9	.	+ 5,6	.	+ 17,5
Polen:	Insgesamt	6,3	6,2	.	.	.	- 2,2	.	.
	dar. in Hotels	3,2	3,3	60,7	60,7	.	+ 3,3	.	+ 3,2
Rumänien:	Insgesamt	7,6	6,5	61,8	52,0	- 21,5	- 14,5	- 19,2	- 28,2
	dar. in Hotels	6,4	5,4	.	.	.	- 16,6	.	.
Ungarn:	Insgesamt	7,7	8,6	.	.	+ 3,7	+ 12,0	.	.
	dar. in Hotels	3,1	3,4	50,8	48,6	- 2,9	+ 8,0	- 8,0	+ 3,1

Quelle: WTO, World Travel Statistics, Vol. 30, 1976 und Vol. 31, 1977 .

Zahl der Übernachtungen von Besuchern aus den westlichen Ländern und der Bundesrepublik Deutschland in einigen RGW-Ländern im Jahre 1977

	Übernachtungen ¹⁾ in Mill.		Veränderungen gegenüb. Vorjahr in vH	
	Westliche Länder	darunter Bun- desrepublik Deutschland	Westliche Länder	darunter Bun- desrepublik Deutschland
Rumänien	3,4	1,2	- 28	- 14
Bulgarien	3,1	1,3	- 22	- 19
Polen ²⁾	2,0	.	3	.
Ungarn ²⁾	1,6	0,6	3	2
DDR ²⁾	0,9	.	18	.

1) Hotels, Gasthäuser, Privatzimmer, Camping.
2) Hotels.

Am Rückgang der Übernachtungen von Westbesuchern waren alle in der Statistik der Übernachtungen aufgeführten relevanten Herkunftsländer beteiligt; Ausnahmen bildeten die Griechen und Kanadier in Rumänien sowie Griechen und Türken in Bulgarien. Die Abnahme der Zahl der Übernachtungen von Besuchern aus der Bundesrepublik Deutschland war schwächer als bei den übrigen westlichen Ländern, so daß der Anteil der Besucher aus der Bundesrepublik an den Übernachtungen von westlichen Reisenden 1977 in Rumänien auf 36 vH und in Bulgarien auf 42 vH stieg.

Die Ursachen für die Stagnation der Westbesuche sind vielschichtig: Einmal ist das touristische Angebot in den RGW-Ländern nicht so vielfältig wie in den westlichen Ländern. Zum anderen sank das Niveau der touristischen Leistungen vielfach unter jene Grenze, bis zu der sich Unzulänglichkeiten noch durch niedrige Preise kompensieren lassen. Wegen des starken Konkurrenzkampfes wird es Rumänien und Bulgarien — trotz Verbesserungen im Service — schwerfallen, die verlorenen Marktanteile wiederzugewinnen.

Begrenzte Zahl von Westreisen der RGW-Bürger

Zwischen Reiseintensität und Höhe des Lebensstandards besteht eine enge Verbindung. So liegen die Länder mit dem höchsten Lebensstandard im RGW, die DDR, die CSSR und Ungarn, an der Spitze in der Reiseintensität. In den letzten beiden Jahren hat auch Polen aufgeholt; statistisch gesehen machte bereits mehr als ein Drittel der polnischen Bevölkerung zumindest eine Tagesreise ins Ausland.

Insgesamt haben die RGW-Bürger 1977 mit 43 Mill. Ausreisen in das sozialistische und westliche Ausland 14 vH mehr Reisen gemacht als im Vorjahr. Auch hier lag das Schwergewicht beim Intra-block-Tourismus: Er stieg auf 38 Mill. Ausreisen (+ 15 vH), während die Ausreisen in westliche Länder auf 5,3 Mill. (+ 4 vH) zugenommen haben.

Das Bild der Ausreisen in das westliche Ausland wird durch den Reiseverkehr zwischen beiden deutschen Staaten geprägt. Von den 5,3 Mill. Reisen

waren rund die Hälfte (2,7 Mill.) Reisen von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik Deutschland. Das zweitgrößte Kontingent stellt mit 0,9 Mill. Reisen die Sowjetunion; es hat sich allerdings seit Jahren kaum noch erhöht. Stark zugenommen (+ 30 vH) haben dagegen die Westreisen der Polen.

Bevorzugte Reiseziele der Bürger der RGW-Länder waren 1977 wiederum die Bundesrepublik Deutschland und Österreich. Ihr Anteil betrug zusammen 60 vH (211 000) der Westreisen aus der CSSR und knapp die Hälfte (149 000) der Westreisen aus Ungarn.

Reiseverkehr¹⁾ der RGW-Länder 1977: Struktur der Ausreisen
Anteile in vH

Herkunftsland ²⁾	Bulga- rien	CSSR	DDR	Polen	UdSSR	Ungarn
Zielland						
Sozialistische Länder	82,6	96,2	76,0	95,8	66,7	93,1
darunter:						
Bulgarien	-	4,3	1,1	3,2	9,5	4,8
CSSR	3,9	-	38,2	19,3	8,6	41,5
DDR	9,1	23,0	-	61,2	7,7	6,8
Polen	3,6	21,5	30,2	-	15,8	10,2
Rumänien	25,8	1,5	0,3	0,5	3,7	8,6
UdSSR	16,9	3,6	3,0	5,1	-	3,9
Ungarn	6,7	39,5	2,8	4,5	4,8	-
Jugoslawien	.	.	.	.	2,8	16,8
Westliche Länder	17,4	3,8	24,0	4,2	33,3	6,9
darunter:						
Bundesrepublik Deutschland ³⁾	4) 2,7	1,0	5) 21,5	0,7	9,1	1,5
Frankreich	4) 1,0	0,2	.	0,3	1,4	0,4
Italien	4) 1,1	0,3	.	0,4	1,8	0,8
Großbritannien	4) 0,3	0,1	.	0,2	1,1	0,2
Österreich	4) 2,4	1,2	.	0,2	1,1	1,7
Schweden	4) 0,1	0,0	.	0,2	1,1	} 0,3
Finnland	.	.	.	0,1	3,8	
USA	.	0,0	.	0,2	0,6	

1) Besucher, d.h. einschließlich Ausflügler und Transitreisende.-
2) Ohne Rumänien.- 3) Einschließlich Berlin (West).- 4) 1976.- 5) Davon Berlin (West) = 13,3 vH.
Quellen: Statistische Jahrbücher der betreffenden Länder; WTO, World Travel Statistics, Vol. 31, 1977; Presseberichte der RGW-Länder.

Bulgarien und die CSSR informieren zusätzlich über die Zahl der Dienstreisen. Insbesondere bei den Reisen ins westliche Ausland dominieren Dienstreisen: Mehr als die Hälfte der Ausreisen ins westliche Ausland fiel in diese Kategorie. Für die übrigen RGW-Länder ist zu vermuten, daß auch dort ein großer Teil der Westreisen Dienstreisen sind.

Wirtschaftliche Bedeutung

Gemessen an den Fremdenverkehrsländern Westeuropas ist die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in den RGW-Ländern gering. Die Einnahmen pro Kopf der Bevölkerung überstiegen 1977 nur in Ungarn 30 US-\$. Zudem expandierten die Warenausfuhren schneller als die Einnahmen im Fremdenverkehr.

Tourismuseinnahmen und -ausgaben¹⁾ ausgewählter RGW-Länder

Land	1970	1974	1975	1976	1977
Einnahmen in Mill. US - \$					
Bulgarien	85	198	230	240 ²⁾	250 ²⁾
CSSR	42	160	169	157	184
Polen	27	145	154	157	170
Rumänien	60	156	132	112	110
Ungarn	72	211	238	263	320
Ausgaben in Mill. US-\$					
Bulgarien	5	30	31	35 ²⁾	38 ²⁾
CSSR	53	.	.	225	271
Polen	23	221	153	213	256
Rumänien	11	42 ²⁾	36 ²⁾	38 ²⁾	40 ²⁾
Ungarn	28	115	134	144	167
Saldo					
Bulgarien	+ 80	+ 168	+ 199	+ 205	+ 212
CSSR	- 11	.	.	- 68	- 87
Polen	+ 4	- 76	+ 1	- 56	- 86
Rumänien	+ 49	+ 112	+ 96	+ 74	+ 70
Ungarn	+ 44	+ 96	+ 104	+ 119	+ 153
Einnahmen in vH der Warenausfuhr					
Bulgarien	4,2	5,2	4,9	4,5	4,0
CSSR	1,1	2,2	2,0	1,8	1,9
Polen	0,8	1,7	1,5	1,4	1,4
Rumänien	3,2	3,2	2,5	1,8	1,5
Ungarn	3,1	4,1	3,9	5,3	4,1
Ausgaben in vH der Wareneinfuhr					
Bulgarien	0,3	0,7	0,7	0,6	0,6
CSSR	1,4	.	.	2,4	2,5
Polen	0,6	2,1	1,2	1,5	1,7
Rumänien	0,6	0,8	0,7	0,6	0,6
Ungarn	1,1	2,1	1,9	2,6	2,0

1)Einnahmen und Ausgaben in konvertiblen und nichtkonvertiblen Währungen. Die Umrechnung der nichtkonvertiblen Währungen in US-\$ erfolgte mit Hilfe der amtlichen Kurse für nichtkommerzielle Zahlungen.-2)Schätzung.

Quellen: UN-Yearbook 1973; WTO-World Travel Statistics, Vol. 30,1976 Vol.31, 1977; Statistisches Jahrbuch Polen 1976; Presseberichte der RGW-Länder.

Allerdings ist die Aussagekraft dieser der RGW-Statistik entnommenen Zahlen beschränkt, da hier Einnahmen in konvertiblen Währungen (von den westlichen Besuchern) und in nichtkonvertiblen (von den Touristen aus dem RGW-Raum) zusammengefaßt sind. Die nichtkonvertiblen Währungen wurden mit Hilfe der amtlichen Kurse für nichtkommerzielle Zahlungen in US-\$ umgerechnet. Tatsächlich ist eine derartige Umrechnung und Addition jedoch problematisch, da für unterschiedliche Transaktionen in diesen Ländern auch unterschiedliche Umrechnungskurse gelten.

Das wirtschaftliche Interesse ist verständlicherweise vorrangig auf Einnahmen in konvertiblen

Währungen gerichtet, da die Nettoeinnahmen im Tourismus zum Ausgleich der Handelsbilanzen gegenüber den westlichen Industrieländern beitragen können. Statistische Angaben werden in diesem Zusammenhang aber nur selten veröffentlicht. Nach einer polnischen Quelle⁴ haben 1977 die Einnahmen in konvertiblen Währungen 81 Mill. US-\$ betragen, dieser Betrag entspricht 2 vH der Einnahmen Polens aus dem Warenexport in die westlichen Industrieländer.

Der hohe Anteil von Besuchern aus der Bundesrepublik Deutschland schlägt sich auch bei den Deviseneinnahmen der RGW-Länder nieder. Alle RGW-Länder – ohne die DDR – haben 1977 rund 600 Mill. DM eingenommen, 4 vH mehr als im Vorjahr. Polen konnte dabei eine Steigerung von gut einem Fünftel gegenüber 1976 verbuchen. Verlierer dagegen war Ungarn, dessen Erlöse bereits das zweite Jahr rückläufig waren.

Einnahmen der RGW-Länder im Reiseverkehr mit der Bundesrepublik Deutschland in Mill. DM

	1970	1975	1976	1977
Bulgarien	52	147	157	153
CSSR	54	97	101	97
Polen	.	110	124	151
Rumänien	84	120	83	83
Sowjetunion	.	46	53	62
Ungarn	25	57	51	46
Insgesamt	215	577	569	592

Quelle: Statistische Beihefte zu den Monatsberichten der Deutschen Bundesbank. Reihe 3. Zahlungsbilanzstatistik Nr. 12/1978.

Über die Entwicklung im Jahre 1978 liegen bisher kaum Informationen vor. Aus Ungarn ist allerdings bekannt geworden⁵, daß die Einnahmen aus dem Tourismus 1978 umgerechnet insgesamt 420 Mill. US-\$ betragen haben, etwa 100 Mill. US-\$ in konvertiblen Währungen brachten die Besucher aus dem Westen ein. Dies entspricht einer Zunahme von 30 vH und zeigt, daß die Rücknahme des Zwangsumtauschs keinesfalls eine Minderung der Erträge aus dem Fremdenverkehr zur Folge haben muß, sondern vielmehr zu einem weiteren Aufschwung des Tourismus aus den westlichen Ländern beitragen kann.

⁴ Vgl. Polityka vom 22. 4. 1978.

⁵ Vgl. Budapester Rundschau vom 8. 1. 1979.

Neue Impulse für den innerdeutschen Handel erforderlich

Im Warenverkehr mit der DDR nahmen 1978 die Lieferungen und Bezüge zusammen um weniger als 2 vH¹ zu, es gab abermals ein hohes Defizit zu Lasten der DDR. Damit hat sich die Phase verminderten realen Wachstums dieses Güteraustausches, die bereits seit 1973 (mit Ausnahme des Jahres 1976) festzustellen ist, fortgesetzt². Überdies blieb die Entwicklung des innerdeutschen Handels deutlich hinter der des sonstigen Westhandels der DDR zurück. Auch für 1979 sind die Aussichten für den deutsch-deutschen Güteraustausch skeptisch zu beurteilen.

Angesichts dieser Lage ist die Frage nach den mittelfristigen Entwicklungschancen des innerdeutschen Handels erneut mit Nachdruck zu stellen. Es ist an dieser Stelle schon verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß die Liefermöglichkeiten der DDR und die Abnahmebereitschaft der Bundesrepublik Deutschland letztlich entscheidend für die Weiterentwicklung dieses Handels sind. Die Bundesregierung hat immer zu erkennen gegeben, daß ihr an einer Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen gelegen ist. Die gegenwärtige Situation erfordert offenbar ein ähnlich engagiertes Förderungsprogramm wie zu Zeiten der Großen Koalition.

Ergebnisse 1978

Das Jahresergebnis von 1978 zeigt eine der schlechtesten von allen möglichen Konstellationen: Stagnation bei starkem Ungleichgewicht.

- Die Lieferungen in die DDR stiegen um 4 vH; die Bezüge von dort gingen um 2 vH zurück. Wie im Jahr zuvor dürften – nach der Entwicklung der Außenhandelspreise in der Bundesrepublik zu schließen – auch 1978 nominale und reale Veränderung nahezu identisch gewesen sein.
- Im Warenverkehr gab es mit 620 Mill. DM den bisher höchsten (westdeutschen) Lieferüberschuß in der Geschichte des innerdeutschen Handels. Die Deckungsquote im Warenverkehr (Lieferungen der DDR in vH ihrer Bezüge) ging auf 86 vH zurück; sie sank damit wieder auf das durchschnittliche Niveau der Jahre 1971/1975. 1976 und 1977 hatte diese Quote 91 vH betragen. Die Konsolidierung der Bilanz gegenüber der Bundesrepublik konnte 1978 also nicht fortgesetzt werden.
- Der kumulierte Passivsaldo der DDR, der sich aus dem Warenverkehr, dem Dienstleistungsverkehr und den Barzahlungen ergibt, erhöhte sich per 31. 12. 1978 auf 3,7 Mrd. Verrechnungseinheiten (VE)³. Dieser Betrag ist fast so hoch wie der Wert der Warenlieferungen in die Bundesrepublik des Jahres 1978. Von der Möglichkeit der Bezahlung ihrer Warenkäufe in bar hat die DDR wenig Gebrauch gemacht (1978: 71 Mill. DM, 1977: 187 Mill. DM), obwohl die Valuta-Einnahmen der DDR durch Transferzahlungen der Bundesrepublik (Transitpauschale), die Einnahmen aus dem Reiseverkehr (Visagebühren, Mindestumtausch) und aus geschäftlichen Transaktionen (Intershop, Intertank) nicht unbeträchtlich gewesen sind.
- Im Jahresverlauf zeigte sich ein deutlicher Tendenzumschwung: Im ersten Halbjahr sind die

Lieferungen (+ 16 vH) und die Bezüge (+ 6 vH) der Bundesrepublik noch gestiegen, im zweiten Halbjahr sind sie gesunken (jeweils – 5 vH). Die besonders große Diskrepanz bei den westdeutschen Lieferungen läßt auf eine gezielte Drosselung der Einkäufe der DDR schließen. Hiermit sollte offensichtlich eine Defizitauferung verhindert werden; denn wäre das im ersten Halbjahr erreichte Tempo bei der Ausweitung von Lieferungen und Bezügen jeweils beibehalten worden, hätte es in der Warenverkehrsbilanz für das ganze Jahr 1978 einen Saldo von 1,1 Mrd. DM gegeben.

- Die Strategie der Defiziteingrenzung hat 1978 offenbar auch den Handel der DDR mit den OECD-Ländern geprägt, denn die Ausfuhren dorthin stiegen (mit 14 vH) schneller als die Einfuhren (8 vH)⁴. Zugleich setzte sich die seit längerem beobachtete Tendenz fort: Der übrige Westhandel der DDR (OECD ohne Bundesrepublik) ist auch 1978 rascher gewachsen als der innerdeutsche Handel. Der Außenhandelsumsatz (Ausfuhr und Einfuhr) der DDR mit den westlichen Industrieländern (ohne Bundesrepublik) nahm von 1970 bis 1977 – ebenfalls kursbereinigt – um 152 vH zu, der Handel mit der Bundesrepublik dagegen um 88 vH.

¹ Nach den Daten des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 6, Reihe 6). Sie umfassen den Warenverkehr ohne Dienstleistungen.

² Vgl. Zur Lage des innerdeutschen Handels. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 10/1976.

³ Dieser Gesamtsaldo der Verbindlichkeiten wird zu knapp einem Viertel über den Swing finanziert, der größte Teil aber kommerziell.

⁴ Nach bisher vorliegenden Ergebnissen für neun Monate. Die in der OECD-Statistik in Dollar ausgewiesenen Daten sind um die Veränderungen des Dollarkurses gegenüber den jeweiligen Landeswährungen bereinigt worden.

Lieferungen der Bundesrepublik Deutschland¹⁾ im innerdeutschen Handel

	1976	1977	1978	Veränderung gegenüber dem Vorjahr			
				1977	1978	1977	1978
				in Mill. DM		in vH	
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien ²⁾	2 284,6	2 231,0	2 248,5	- 53,6	17,5	- 2,3	0,8
dar.: Bergbauliche Erzeugnisse	478,6	487,3	372,9	- 8,7	-114,4	1,8	- 23,5
dar.: Kohle, Koks	131,4	123,0	118,2	- 8,4	- 4,8	- 6,4	- 3,9
Erdöl, Erdgas	327,8	347,8	244,6	20,0	-103,2	6,1	- 29,7
Steine und Erden	47,2	55,8	45,1	8,6	- 10,7	18,2	- 19,2
Eisen und Stahl ³⁾	519,3	424,3	453,4	- 95,0	29,1	- 18,3	6,9
dar.: Warmbreitband ⁴⁾	66,4	71,6	89,2	5,2	17,6	7,8	24,6
Bleche	70,5	71,8	52,1	1,3	- 19,7	1,8	- 27,4
Stahlrohrerzeugnisse	87,0	58,1	74,9	- 28,9	16,8	- 31,6	28,9
Zieherei- und Kaltwalzerzeugnisse ⁵⁾	78,1	71,7	58,0	- 6,4	- 13,7	- 8,2	- 19,1
NE-Metalle ⁶⁾	214,8	302,7	335,2	87,9	32,5	40,9	10,7
Chemische Erzeugnisse ⁷⁾	910,2	850,5	919,6	- 59,7	63,1	- 6,6	8,1
dar.: Organische und anorganische Grundstoffe ⁸⁾	388,4	356,2	390,9	- 32,2	34,7	- 8,3	9,7
Kunststoffe	112,8	104,1	109,0	- 8,7	4,9	- 7,7	4,7
Chemiefasern	71,1	66,2	65,1	- 4,9	- 1,1	- 6,9	- 1,7
Investitionsgüterindustrien	1 231,7	1 316,8	1 403,0	85,1	86,2	6,9	6,5
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁹⁾	861,8	942,1	970,2	80,3	28,1	9,3	3,0
dar.: Maschinen der Metallbearbeitung ¹⁰⁾	197,6	265,5	259,0	67,9	- 6,5	34,4	- 2,4
Pumpen und Baumaschinen	129,0	135,2	113,0	6,2	- 22,2	4,8	- 16,4
Nahrungsmittelmaschinen	214,6	63,3	51,8	-151,3	- 11,5	- 70,5	- 18,2
Anlagen für die organische Chemie	9,8	115,5	211,1	105,7	95,6	1 078,6	82,8
Papier-, Textil- und Nähmaschinen	141,1	147,7	108,1	6,6	- 39,6	4,7	- 26,8
Armaturen, Getriebe	72,9	76,8	85,2	3,9	8,4	5,3	10,9
Kraftwagen	21,9	9,9	88,9	- 12,0	79,0	- 54,8	798,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	127,6	188,8	175,2	61,2	- 13,6	48,0	- 7,2
Eisen-, Blech- und Metallwaren	69,3	74,0	75,8	4,7	1,8	6,8	2,4
Verbrauchsgüterindustrien	318,6	315,0	348,8	- 3,6	33,8	- 1,1	10,7
dar.: Textilien	158,9	119,7	133,5	- 39,2	13,8	- 32,7	11,5
Bekleidung	32,7	38,6	47,8	5,9	9,2	18,0	23,8
Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittelindustrien ¹¹⁾	380,9	428,5	468,8	47,6	40,3	12,5	9,4
dar.: Zucker, Süßwaren	45,9	60,7	94,9	14,8	34,2	32,2	56,3
Rohe Öle	60,6	91,8	64,9	31,2	- 26,9	51,5	- 29,3
Ölkuchen und Schrote	101,8	84,2	111,5	- 7,6	27,3	- 17,3	32,4
Lieferungen, insgesamt ¹²⁾	4 268,7	4 343,3	4 523,9	74,6	180,6	1,7	4,2

1)Einschließlich Berlin (West).-2)Einschließlich Bergbauerzeugnisse.-3)Einschließlich Gießereierzeugnisse sowie Erzeugnisse der Kaltwalzwerke, Ziehereien und Stahlverformung.-4)Ab 600 mm.-5)Auch Stahlverformung.-6)Einschließlich deren Halbzeug.-7)Einschließlich Kunststoff- und Gummierzeugnisse und Gummiwaren.-8)Einschließlich Chemikalien.-9)Einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte.-10)Und andere Maschinenbauerzeugnisse (Warengruppe 321 der Industriesystematik); u.a. Holzbe- und verarbeitende Maschinen, Gießereimaschinen, Prüfmaschinen.-11)Einschließlich Jagd-, Forstwirtschaft und Fischerei.-12)Einschließlich nicht zuzuordnender Waren.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 6, Reihe 6 (Jahresheft 1977 bzw. Dezember 1978); Berechnungen des DIW.

- Die insgesamt schwache Entwicklung des innerdeutschen Handels im Jahre 1978 zeigt sich auch bei der Betrachtung nach Warengruppen. Bei den Lieferungen der Bundesrepublik waren es insbesondere die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien, die das Gesamtergebnis prägten. Überdurchschnittliche Umsatzerhöhungen hatten vor allem die Kraftfahrzeugindustrie („Golf“-Geschäft!), die chemische und die Nichteisenmetall-Industrie sowie die Eisen- und Stahlindustrie. Bei den Bezügen aus der DDR gab es 1978 keine herausragenden Bewegungen.
- Die Grundstruktur des Warenaustauschs blieb auch 1978 erhalten. Bei den Lieferungen der Bun-

desrepublik dominierten mit 50 vH die Erzeugnisse der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien und mit einem Drittel die Erzeugnisse der Investitionsgüterindustrien. Bei den Bezügen sind die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit zwei Fünfteln und die Verbrauchsgüterindustrien mit einem Drittel die wichtigsten Bereiche. Die Investitionsgüterindustrien spielen mit 10 vH eine nach wie vor untergeordnete Rolle. Per Saldo finanziert die DDR ihre Bezugsüberschüsse bei Erzeugnissen der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien sowie der Investitionsgüterindustrien weiterhin hauptsächlich mit dem Export von Verbrauchsgütern.

Bezüge der Bundesrepublik Deutschland¹⁾ im innerdeutschen Handel

	1976	1977	1978	Veränderung gegenüber dem Vorjahr			
				1977	1978	1977	1978
				in Mill. DM		in vH	
Grundstoff- und Produktionsgüter-industrien ²⁾	1 645,6	1 692,9	1 665,9	47,3	- 27,0	2,9	- 1,6
dar.: Braunkohle	100,4	90,1	89,5	- 10,3	- 0,6	- 10,3	- 0,7
Rohbenzin und Kraftstoffe	544,8	560,0	551,3	15,2	- 8,7	2,8	- 1,6
Steine und Erden	83,8	79,8	76,3	- 4,0	- 3,5	- 4,8	- 4,4
Eisen und Stahl ³⁾	277,5	268,9	254,2	- 8,6	- 14,7	- 3,1	- 5,5
dar.: Walzstahl	201,2	196,0	178,9	- 5,2	- 17,1	- 2,6	- 8,7
NE-Metalle ⁴⁾	101,0	142,2	147,6	41,2	5,4	40,8	3,8
Chemische Erzeugnisse ⁵⁾	386,1	406,4	400,9	20,3	- 5,5	5,3	- 1,4
dar.: Organische und anorganische Grundstoffe ⁶⁾	157,5	163,7	150,1	6,2	- 13,6	3,9	- 8,3
Kunststoffe	49,9	58,5	54,4	8,6	- 4,1	17,2	- 7,0
Chemiefasern	58,8	43,3	39,3	- 15,5	- 4,0	- 26,4	- 9,2
Zellstoff, Papier und Pappe	62,1	62,9	62,8	0,8	- 0,1	1,3	- 0,2
Investitionsgüterindustrien	407,4	435,9	410,0	28,5	- 25,9	7,0	- 6,0
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁷⁾	133,9	116,2	117,3	- 17,7	1,1	- 13,2	0,9
dar.: Maschinen der Metallbearbeitung ⁸⁾	52,8	46,3	48,1	- 6,5	1,8	- 12,3	3,9
Elektrotechnische Erzeugnisse	163,8	179,2	169,2	15,4	- 10,0	9,4	- 5,6
dar.: Rundfunk- und Fernsehgeräte	41,4	55,0	48,1	13,6	- 6,9	32,9	- 12,5
Feinmechanische und optische Erzeugnisse ⁹⁾	40,1	45,3	42,4	5,2	- 2,9	13,0	- 6,4
Eisen-, Blech- und Metallwaren	53,0	58,5	59,4	5,5	0,9	10,4	1,5
Verbrauchsgüterindustrien	1 136,2	1 155,3	1 213,9	19,1	58,6	1,7	5,1
dar.: Musikinstrumente, Spielwaren und Sportgeräte	50,4	48,9	48,6	- 1,5	- 0,3	- 3,0	- 0,6
Feinkeramik	44,2	48,3	52,5	4,1	4,2	9,3	8,7
Glas und Glaswaren	53,2	59,4	60,5	6,2	1,1	11,7	1,9
Holzwaren	148,2	166,6	190,5	18,4	23,9	12,4	14,3
dar.: Möbel	117,6	131,0	152,7	13,4	21,7	11,4	16,6
Textilien	424,6	423,1	421,6	- 1,5	- 1,5	- 0,4	- 0,4
dar.: Meterware ¹⁰⁾	81,6	73,7	101,4	- 7,9	27,7	- 9,7	37,6
Heim- und Haustextilien	99,2	108,1	103,3	8,9	- 4,8	9,0	- 4,4
Wirk- und Strickwaren	198,3	191,1	170,3	- 7,2	- 20,8	- 3,6	- 10,9
Bekleidung	326,8	323,4	351,5	- 3,4	28,1	- 1,0	8,7
dar.: Oberbekleidung ¹¹⁾	166,0	192,2	211,2	26,2	19,0	15,8	9,9
Wäsche ¹²⁾	55,4	39,7	45,2	- 15,7	5,5	- 28,3	13,9
Bettwäsche	79,2	66,7	69,3	- 12,5	2,6	- 15,8	3,9
Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittelindustrien ¹³⁾	665,6	642,0	581,5	- 23,6	- 60,5	- 3,5	- 9,4
dar.: Landwirtschaftliche Erzeugnisse	406,3	392,9	369,6	- 13,4	- 23,3	- 3,3	- 5,9
Erzeugnisse der Ernährungs-güterindustrien	244,3	230,0	193,1	- 14,3	- 36,9	- 5,9	- 16,0
dar.: Zucker, Süßwaren	70,9	68,7	73,7	- 2,2	5,0	- 3,1	7,3
Fleisch, Fisch	86,0	60,1	45,0	- 25,9	- 15,1	- 30,1	- 25,1
Bezüge, insgesamt ¹⁴⁾	3 876,7	3 960,5	3 899,9	83,8	- 60,6	2,2	- 1,5

1)Einschließlich Berlin(West).-2)Einschließlich Bergbauerzeugnisse.-3)Einschließlich Gießereierzeugnisse sowie Erzeugnisse der Kaltwalzwerke, Ziehereien und Stahlverformung.-4)Einschließlich deren Halbzeug.-5)Einschließlich Kunststoffserzeugnisse und Gummiwaren.-6)Einschließlich Chemikalien.-7)Einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte.-8)Und andere Maschinenbauerzeugnisse (Warengruppe 321 der Industriesystematik); u.a. holzbe- und -verarbeitende Maschinen, Gießereima-schinen, Prüfmaschinen.-9)Einschließlich Uhren (Anteil rund 50 vH).-10)Ohne Heim- und Haustextilien.-11)Einschließlich Rauchwaren und Pelze.-12)Herren-, Damen- und Kinderwäsche.-13)Einschließlich Jagd-, Forstwirtschaft und Fischerei.-14)Ein-schließlich nicht zuzuordnender Waren.

Quellen: Statistisches Bundesamt. Fachserie 6, Reihe 6 (Jahresheft 1977 bzw. Dezember 1978); Berechnungen des DIW.

Aussichten 1979

Die Chancen, daß sich 1979 im innerdeutschen Handel große Umsatzsteigerungen bei den Lieferungen in die DDR erzielen lassen oder daß es einen Abbau des Ungleichgewichts in der Warenverkehrs-

bilanz geben wird, müssen als gering eingeschätzt werden. Dafür gibt es mehrere Gründe:

— Die außenwirtschaftlichen Bedingungen haben sich für die DDR in den letzten Jahren infolge der Rohstoffpreiserhöhungen sehr verschlech-

Warenstruktur des innerdeutschen Handels
in vH

	Lieferungen der Bundesrepublik ¹⁾		Bezüge der Bundesrepublik ¹⁾	
	1977	1978	1977	1978
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien ²⁾	51,4	49,7	42,8	42,7
dar.: Mineralölzeugnisse	0,3	0,5	14,7	15,1
Eisen und Stahl ³⁾	9,8	10,0	6,8	6,5
NE-Metalle und NE-Metallhalbzeug	7,0	7,4	3,6	3,8
Chemische Erzeugnisse ⁴⁾	19,6	20,3	10,3	10,3
Investitionsgüterindustrien	30,3	31,0	11,0	10,5
dar.: Maschinenbauerzeugnisse ⁵⁾	21,7	21,4	2,9	3,0
Elektrotechnische Erzeugnisse	4,3	3,9	4,5	4,3
Verbrauchsgüterindustrien	7,3	7,7	29,2	31,1
dar.: Textilien und Bekleidung	3,6	4,0	18,8	19,8
Landwirtschaft, Nahrungs- und Genußmittelindustrien ⁶⁾	9,9	10,4	16,3	14,9
Insgesamt ⁷⁾	100,0	100,0	100,0	100,0
dar.: Berlin (West)	7,4	7,6	27,9	26,6

1)Einschließlich Berlin (West).-2)Einschließlich Bergbauerzeugnisse.-3)Einschließlich Gießereierzeugnisse sowie Erzeugnisse der Ziehereien, Kaltwalzwerke und Stahlverformung.-4)Einschließlich Kunststoffherzeugnisse und Gummiwaren.-5)Einschließlich Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräte.-6)Einschließlich Jagd-, Forstwirtschaft und Fischerei.-7)Einschließlich nicht zuzuordnender Waren (jeweils rund 1 vH).
Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 6, Reihe 6; Berechnungen des DIW.

tert. Zu einer nicht unbeträchtlichen Verschuldung im Westhandel kamen erhebliche Handelsbilanzdefizite gegenüber der UdSSR. Mit der Bereitschaft, einen Teil ihrer Exportlieferungen mit Krediten zu finanzieren, hat die Sowjetunion die kurzfristig geringe Fähigkeit der DDR, die eigenen Exporte entsprechend zu steigern, berücksichtigt. Angesichts der 1979 anstehenden Preissteigerungen wird es bereits erheblicher Mehrexporte bedürfen, damit das Defizit der DDR im Handel mit der Sowjetunion nicht noch höher als 1978 (3 Mrd. Valutamark) ausfällt. Es ist zudem nicht ausgeschlossen, daß die Sowjetunion auf eine Verringerung des Defizits drängen wird; damit würde für die DDR die Möglichkeit, die Exporte in andere Länder — also auch in die Bundesrepublik — auszuweiten, erheblich beschränkt.

- Eine besondere Konstellation gibt es 1979 bei den Lieferungen von Erzeugnissen der Verbrauchsgüterindustrien, die im Liefersortiment der DDR eine wichtige Stütze sind. Vergleicht man die für 1979 geplante Entwicklung der Produktion dieser Industriezweige mit der geplanten Bereitstellung von Konsumgütern für den Inlandsverbrauch, so scheint kein nennenswerter Spielraum für eine Erhöhung des Exports vorhanden zu sein. Hinzu kommt, daß eine Reduzierung des inländischen Angebots unter die geplante Rate (+ 4,4 vH für Industriegüter) angesichts des 30.

Jahrestags des Bestehens der DDR höchst unwahrscheinlich ist. Es muß damit gerechnet werden, daß auch die Bundesrepublik als wichtigster Abnehmer von Verbrauchsgütern von der Verknappung nicht unberührt bleibt.

- Bei den Lieferungen der Bundesrepublik muß das bisher schon bestehende Ungleichgewicht als limitierender Faktor für die weitere Expansion in Rechnung gestellt werden. Es ist nicht zu erwarten, daß die DDR einen weiteren Anstieg ihres kumulierten Defizits hinnehmen wird. Wahrscheinlicher ist, daß sie 1979 um einen Bilanzausgleich bemüht sein wird. Aber das wird nicht leicht sein; denn für einen vollen Ausgleich müßten — bei konstanten westdeutschen Lieferungen — die Lieferungen der DDR um 16 vH steigen. Bei der vermutlich grundlegend restriktiven Haltung der DDR sind gegenläufige Bewegungen auch nicht in Einzelbereichen erkennbar. So wird die Möglichkeit, 1979 die Verkäufe von Maschinen und Anlagen in die DDR zu erhöhen, allgemein skeptisch beurteilt. Da im abgelaufenen Jahr in erheblichem Maße früher geordnete Großanlagen abgewickelt wurden, ähnliche Größenordnungen aber für 1979 nicht zu erwarten sind, muß damit gerechnet werden, daß sich die gesamte Gruppe der Maschinen- und Anlagenverkäufe negativ entwickelt.

Insgesamt ist 1979 sogar ein Rückgang des Warenverkehrs im deutsch-deutschen Güteraustausch nicht auszuschließen.

Mittelfristige Perspektiven

Unabhängig von den Aussichten für 1979 ist auch die mittelfristige Perspektive des innerdeutschen Handels nicht sehr günstig. Das hat verschiedene Gründe und ist an dieser Stelle des öfteren dargelegt worden, zuletzt vor einem Jahr⁵⁾, als auf die angebotsbedingten Hemmnisse, d. h. die nicht immer zureichende Lieferfähigkeit und Lieferbereitschaft der DDR ausführlich eingegangen wurde. Das DIW hat aber auch stets darauf hingewiesen, daß die Bezugspolitik der Bundesregierung nicht unwesentlich für die Entwicklungschancen des deutsch-deutschen Güteraustausches ist. Der diesen Handel überschattende Protektionismus hat dazu geführt, daß auch heute noch dem Wert nach 30 vH der gewerblichen Güter auf der Bezugsseite der Kontingentierung unterliegen, d. h. nur beschränkt bezugsfähig sind. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind ohnehin grundsätzlich kontingentiert.

Der Einwand, von einer liberaleren Einfuhrpolitik seien keine expansiven Wirkungen zu erwarten, überzeugt nicht. Führen nämlich Kontingentsauf-

⁵⁾ Vgl. Geringe Entwicklungschancen im innerdeutschen Handel. Bearb.: Horst Lambrecht. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 20/1978.

hebungen oder -aufstockungen wirklich zu keiner Erweiterung der Handelstätigkeit, dann wären Begrenzungen der Einfuhr überflüssig und ohne Folgen entbehrlich.

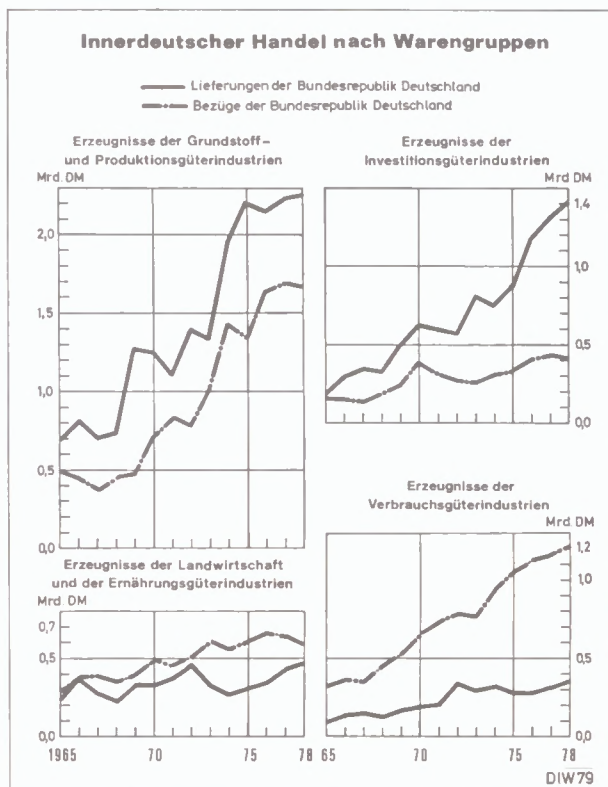
Eine gegenüber der DDR restriktive Bezugspolitik wird auch mit dem Schutzbedürfnis der heimischen Produktion begründet. Nimmt man als Beispiel die Textil- und Bekleidungserzeugnisse, so stammten 48 vH aller westdeutschen Einfuhren dieser Güter im Jahre 1976 aus dem EG-Raum und waren somit frei von Bezugsbeschränkungen⁶. Der Wert der aus der DDR bezogenen Textil- und Bekleidungserzeugnisse betrug 1976 746 Mill. DM; das waren – gemessen an den Importen der Bundesrepublik aus den übrigen EG-Ländern – 7 vH. Abgesehen von der generellen Fragwürdigkeit des Schutzarguments zeigen diese Relationen, wie gering das Gewicht der DDR-Erzeugnisse auf dem Markt der Bundesrepublik ist.

Gerade für diese Erzeugnisse, die im Liefersortiment der DDR wichtig sind, konnte die DDR ihre Lieferwünsche nicht immer realisieren, so auch 1978, wo sie sogar Kontingentseinschränkungen hinnehmen mußte⁷.

Zwar zeigt die Geschichte des innerdeutschen Handels, daß die Bundesregierung es mit der Förderung ernst meint. Es stellt sich aber die Frage, ob man dieses Ziel immer konsequent und vor allem gegen andere wirtschaftspolitische Interessen erfolgreich genug durchgesetzt hat – zumal die Argumente, die gegen erhöhte Bezüge aus der DDR vorgebracht werden, nicht überzeugen. Das gilt gesamtwirtschaftlich für arbeitsmarktpolitische Erwägungen⁸ ebenso wie für den Schutz der heimischen Produktion. Der innerdeutsche Handel ist kein Instrument, mit dem sich die Arbeitslosigkeit überwinden läßt oder mit dem Branchenstrukturkrisen zu meistern sind; er kann aber im Konzept der Deutschlandpolitik wichtig sein.

Es läßt sich nicht abschätzen, wie hoch die Mehrlieferungen der DDR ohne Bezugsschranken wären. Daß hier aber ein nicht genutztes Potential vorhanden ist, ist sehr wahrscheinlich. Angenommen, zu mobilisierende Reserven steckten nur in einem Fünftel (200 Mill. DM) der kontingentierten Gütergruppen im gewerblichen Sektor, und unterstellt, die Menge dieser Güter ließe sich verdoppeln, brächte das allein eine Zunahme der gesamten Warenbezüge der Bundesrepublik um 5 vH.

Da es eine Freigabe aller Bezüge, d. h. einen totalen Kontingentsverzicht im innerdeutschen Handel u. a. aus branchenegoistischen Gründen sicher nicht geben wird, sollte man sich wenigstens zu einer großzügigeren Kontingentierungspraxis entschließen. Sie könnte darin bestehen, Kontingentsaufstockungen im Schrittmaß der Importe der Bundesrepublik vorzunehmen; d. h. eine Dynamisierung einzuführen. Als Maß für die jeweiligen Kontingents-



aufstockungen im innerdeutschen Handel sollte man die Zunahme der Importe aus den EG-Ländern wählen. Damit wäre die DDR zwar besser gestellt als die Drittländer, aber schlechter als die EG-Partner (Preisprüfungsverfahren!), obwohl der innerdeutsche Handel nach allgemeinem Verständnis im Prinzip als Binnenhandel eingestuft wird, bei dem es demnach keinerlei Beschränkungen geben dürfte.

Der Übergang zu dynamisierten Kontingenten könnte eingeleitet werden durch eine einmalige großzügige Kontingentsaufstockung. Neben der Liberalisierung der Bezugspolitik bietet sich der verstärkte Einsatz der „klassischen Mittel der Interzonenhandelspolitik“ als bewährtes Förderungsinstrumentarium an. Anpassung des Swings an das erhöhte Umsatzvolumen (möglichst Rückkehr zur erfolgreichen Dynamisierung bei den fälligen Neuverhandlungen) und Ausbau der steuerlichen Präferenzen wären hier die Möglichkeiten. Die Leistungsbilanz der DDR ließe sich auch durch andere Maßnahmen verbessern, z. B. durch Kooperation auf dem Energiesektor, aber auch durch einen großzügi-

⁶ Vgl. Textilimporte der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der EG-Politik. Bearb.: Uta Möbius. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 38/1977.

⁷ Vgl. Information des Handelsvereins Bundesrepublik Deutschland – Deutsche Demokratische Republik vom 23. November 1978, S. 38.

⁸ Vgl. Horst Lambrecht und Hans Wessels: Produktions- und Beschäftigungseffekte im Innerdeutschen Handel. Beiträge zur Strukturforschung des DIW. Heft 51, 1978.

gen Ausbau von Freizeitmöglichkeiten für Einwohner von Berlin (West) in der DDR.

Es gibt zahlreiche Anzeichen dafür, daß die DDR die auf ihrer Seite liegenden Handelshemmnisse abstellen, d. h. ihr Angebot attraktiver und die Verkaufspolitik erfolgreicher gestalten will. Sollte es in der Bundesrepublik in nächster Zeit ein Förderungsprogramm für den innerdeutschen Handel geben, müßte die DDR allerdings auch das Problem der Barzahlungen in entgegenkommender Weise lösen. Es scheint in der Bundesrepublik zum politischen Problem geworden zu sein, daß die DDR aus öffentlichen Etats immer höhere DM-Beträge vereinnahmt und nicht bereit ist, diese wieder im Rahmen des innerdeutschen Handels einzusetzen. Eine Verpflichtung der DDR, wenigstens einen nennenswerten Teil der eingehenden DM-Beträge künftig dazu zu ver-

wenden, das Barzahlungskonto zu bedienen, würde sicher das Klima für die Durchsetzung zusätzlicher Förderungsmaßnahmen verbessern.

Der innerdeutsche Handel steckt derzeit zweifellos in Wachstumsschwierigkeiten. Das heißt aber nicht, daß es eine „natürliche“ Grenze für diesen Gütertausch gäbe: Es ist nicht einzusehen, warum zwei so hochentwickelte und wachsende Volkswirtschaften auf Dauer nicht in der Lage sein sollten, einen Wirtschaftsaustausch zu pflegen, dessen Wachstumstempo nicht hinter dem des jeweiligen Außenhandels zurückbleibt. Offenbar kann dieses Ziel aber nur erreicht werden, indem bestehende Hemmnisse auf beiden Seiten abgebaut werden, und zwar nachdrücklicher als bisher. Hierzu bedarf es eines neuen Anlaufs.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,
Prof. Dr. Wolfgang Klmer, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Zum Stand des Internationalen Reiseverkehrs bearbeitet von Peter Hrubesch und Uta Möbius. —
Auslandstourismus im RGW bearbeitet von Maria Lodahl. —

Neue Impulse für den innerdeutschen Handel erforderlich bearbeitet von Horst Lambrecht.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 80,—, vierteljährlich DM 25,—, Einzelnummer DM 3,—.